MALLEUS JUDICUM,

Das ist:

Gesetzhammer

der vnbarmhertzigen Hexenrichter/

Auß

Dem besten Ertz Göttlicher/ Natürlicher vnd Weltlicher Rechten/

Von

Etlichen Christlichen Meistern geschmiedet:

Vnd jetzo durch

Einen barmhertzigen Catholischen Christen auffs newe bestielet.

Joh. 8, v. 44.

Der Teuffel ist ein Mörder von anfang/ vnd ist nicht bestanden in der Warheit/ denn die Warheit ist nicht in jhme/ wenn er die Lügen redet/ so redet er von seinem eygen/ denn er ist ein Lügner vnd ein Vatter derselben.

Author huius libri fuit [illegible]
Doctor Meyer tunc [illegible]
[illegible]
[illegible]
fa mala in [illegible]
dicta civit[illegible]
fecit, ut ipsi [illegible]
pro fide [illegible]
[illegible]

Proverb. 6, v. 17, 18, 19.

Die sechs stück hasset der HERR / vnd am siebenden hat er einen grewel: Hohe Augen / falsche Zungen / Hände die vnschuldig Blut vergiessen / ein Hertz das mit bösen tücken vmbgehet / Füsse die behende sind schaden zuthun / falscher Zeuge / der frech Lügen redet / vnd der Hader zwischen Brüder anrichtet.

Eingang.

VOr allen dingen muß dieser richtige Vnterscheid gemacht vñ gehalten werden/ vnter den Veneficis, Gifft- vnd Mordtzaubern/ vnd vnter den Lamiis, den gemeinen verblenden Hexen oder Vnholden genannt. Von den ersten ist das gebot Mosis Exodi 22. daß man die Zauberin nicht solle leben lassen/ vnstreitbar/ von den andern/ was selbige seyn/ vnd vermögen/ auch wie mit solchen vmbzugehen vnd zu verfahren; soll zu diesem mal nach anleitung/ Natürlicher/ Weltlicher vñ Geistlicher Rechten/ in volgenden Capiteln kürtzlich gehandelt werden.

I.

Ob die Hexen Wetter kön-nen machen.

OHne allen zweiffel ist es eine mächtige Sünde / daß man GOTTES Werck vnnd Macht / so verächtlich vnd schmählich schetzet / in deme man solche den vnmächtigen Menschen zuschreibet / vnd nicht erkennet / daß von jhme herkomme; gut / zeitig vnd gnädige Wetter / damit vns zuhelffen / böses vnd vnzeitig Wetter / damit vns zustraffen / denn also spricht der Allmächtige / Gerechte / vnnd Barmhertzige Gott selbsten / Amos 4. Ich liesse Regnen über eine Statt / vnd über die andere nicht / vnnd zu Salomon spricht er 2. Buch der Chronica 7. Capitel / Siehe wann ich den Himmel zuschliesse / daß es nicht regnet / oder heisse die Heuschrecken das Land fressen; Also spricht er zu Job 38. v. 35. Kanst du blitzen außlassen / daß sie hinfahren vnd sprechen / hie sind wir? Als wolle er sagen; weder du / noch ein anderer / ausser mir / werden ein solches vermögen. David spricht: Gott wird regnen lassen /

sen/über die Gottlosen Plitz / Fewer vnnd Schwefel/ vnd wird jhnen ein Wetter zu Lohn geben/Psal. 11/v 6.

Vnd abermal: Der HERR donnert im Himmel/vnnd der Höhest läst seinen Donner auß mit Hagel vnd Plitzen/Psal. 18/v. 14. Item: Der GOtt der Ehren donnert/ Psal. 29/v. 3. Item: Der HErr ist groß/ der die Wolcken läst auffgehen/ vom ende der Erden/ der die Plitzen sampt dem Regen macht / der den Wind auß den heimlichen Orten kommen läst/Psal. 135/ v. 7. Der den Himmel mit Wolcken bedecket/ vnd gibt Regen auff Erden/ Ps. 147/ v. 8. Er gibt Schnee wie Wolle/er strewet Reyff wie Aschen / er wirfft seine Schlossen wie Bissen / wer kan bleiben für seinem Frost? Er spricht/so zerschmiltzet es/ er läst seine Windt wehen / so thawet es auff/ v. 16/17/18. Er gebeut/ so wirds geschaffen/ Er helt sie jmmer vnd ewiglich/Er ordnet sie daß sie nicht anderst gehen müssen/ Fewer / Hagel / Schnee vnnd Dampff/ Sturmwind / die sein Wort außrichten/ Psal. 148/v. 5. 6. 8. Der HErr ist ein rechter GOtt / ein lebendiger GOtt / ein ewi-

ger König/ für seinem Zorn bebet die Erde/ Jerem 10/ v. 10. Wann er donnert so ist das Wasser die menge vnter dem Himmel/ vnd zeucht die Nebel auff vom Ende der Erden/ Er macht die Plitz im Regen/ vnd läst den Wind kommen auß heimlichen Orten/ v. 13. Vnnd GOtt spricht abermal selbsten: Ich will mein Korn vnd Most wider nemen zu seiner Zeit/ vnnd meine Wolle vnd Flachs entwenden/ Hos. 2/ v.9. vñ Joel der Prophet bezeuget auch/ im 1. Cap. seiner Weissagung/ daß Raupen/ Heuschrecken/ Käfer vnd Geschmeiß sampt aller Verwüstung/ der Bäume/ der Aecker vnnd deß Weinstocks komme wie ein verderben von dem Allmächtigen/ vnd abermals spricht der HERR selbsten/ In allen Weinbergen wird weheklagen seyn/ dann ich will vnter euch fahren/ spricht der HERR/ Amos 5/ v. 17 item: Ich habe die Dürre geruffen/ beyde über Land/ vnnd Berg/ über Korn/ Most/ Oele vñ über alles was auß der Erden kompt/ auch über Leut vnd Viehe. Vnd über alle arbeit der Hände/ Hagg. 1/ v. 11. Item: Ich plage euch mit dürre; Brandkorn vnnd Hagel Hagg. 2/ v. 18.

Auß welchen zeugnussen H. Göttlicher Schrifft / allen gar klar genugsam erscheinet / daß Wind / Erdbeben / Wolcken / Regen / Donner / Plitz / Hagel / Nebel / Dampff / Schnee / Reiff / Frost / vnnd alles Vngezieffer / allein deß HERRN Werck / vnd Geschefft seyen / vnd auch allezeit von jhme regieret werden / daß sie nit anderst können / dann seinen willen thun / vnd demnach hier auß vnwidersprechlich volget / daß gleich wie zeitlich Wetter; Früheregen vnd Spatregen / fruchtbarkeit vnd gute Ernde / Jer. 5 / v. 24. Act. 14 / v. 17. also auch alle verderbung der Frucht / durch Vngewitter vnd Vngezieffer / allein von dem HERRN komme; eines zum Segen auß genaden / daß ander zur Straff / nach seiner Gerechtigkeit.

Sehet nur an die grossen Zauberer in Egypten / die weder Vngewitter noch Vngezieffer haben verhindern noch vertreiben können: Sie müssen Mosen / vnd durch jhn den Allmächtigen GOtt vmb abwendung der Hewschrecken vnnd Frösche bitten / Exodi 8. können sie nun solches nicht abschaffen / wie sollen sie es geschaffen

haben / es ist ja leichter Frösch abzuschaffen oder zu tödten als zu machen/(jhr machen war nichts dañ ein lauter Blendung) nun sind aber vnsere Hexen weit geringer dann sie waren / mögen jhnen (nach dem Sprichwort) das Wasser nicht langen/ darumb sie auch weder das kleine noch daß grosse machen / vnnd anders wenden können / dann es Gott selbst richtet.

Ach wie sollen die vnmächtige elende Hexen/ein so grosse mänge Wassers in die Lufft erheben vnnd regnen lassen/die nicht einen Krug vol / ja nicht ein Tröpfflein Wassers auß dem Bach oder Bronnen/ dabey sie wohnen/zu jhrer Nohtdurfft/anderst bekommen können / dann daß sie es schöpffen vnd anheimbs tragen/ oder tragen lassen/wie andere/wann eine dürre zeit ist / vermögen sie keinen Regen über jhre Güter oder Aecker zu machen/ solche zuerfrischen oder auch in Wassersnöhten / den Regen von den jhrigen abzuwenden / vnd den Sonnenschein dahin zubringen/ wie solten die Pliz vnnd Donner in der Lufft können schaffen/die nicht ein füncklein feu-

ers / wanns jhnen daheim verloschen/ machen können/ müssens bey den Nachtbawrn holen oder auß einem Stein schlagen wie andere? Wann jhr Landesfürst mit seinem Feind eine Schlacht hielte/ vnd sie zu Hülff forderte; vermögten sie nicht einen Ziegelstein/ nicht ein Sandkörnlein/ nicht ein Windlein zu machen oder zuerregen / daß dem Feind vnter Augen schlüge; vnd jhne verhinderte jhrem Herrn zu gute; Dann was haben vor etlich Jahren den Moscowitter alle seine Hexen / deren er inn solchem Fall eine grosse Anzahl zugebrauchen beysammen / wider seine Feinde den König in Polen vnd Schweden geholffen?

Hie werden viel vnberichtete; vnter vnnd über den gemeinen Pöfel gesessene Leut einwerffen vnd sprechen: Thun sie es nicht/ warumb bekeñen sie es dann? Warumb haben sie dañ bekandt / daß sie verwichenes 1626. Jahr / im gantz Franckenland / den Wein sampt allen Früchten/ in zweyen Nächten/ durch den Frost verderbt haben / welches die gröste Vrsach vngefehrlichen ist/ darumb sie hin vnnd wider

heuffig sind eingezogen worden?

Antwort:

Liebe Herrn wann die Hexen solches Gewitter/ vnd Frost verursachet vnnd zuwegen gebracht hetten / wie haben es dann die Astrologi auch inn vorhergangem Jahren / lang zuvorn fein eygentlich auß lauter natürlichen Vrsachen prognosticirn können? Darumb ist es nichts/ dann ein Aberglauben / ein falscher Wahn/ein nichtige Einbildung/ so jhnen / der betrieger der Teuffel eingibt: Dann so ein Gewitter vorhanden / welches der scharffsinnige Geist/als ein geschwinder Naturkündiger / bald mercket (wiewol er auch zu zeiten fehlet) saget er solches den Vnholden an/alsdann sieden sie etwa Schweinsbürsten in einem Haffen / oder nemen Sandt auß dem Bach / oder jhren / etliche Tag über gesambleten Harm/ welchen sie also zu einem guten kräfftigen labhafften Geruch in vorraht auffheben müssen. Werffen/ schütten oder streyen solche Materien / alsdann übersich/oder treiben andere dergleichem Narrenwerck/so regnet es dann/donnert/oder hagelt / wie es die zeit in jhr oder

sonsten die natürliche Vrsachen mit sich bringen / in welchen Gewittern gar vnnd gantz nichts geschiehet / als daß die Natur allein durch Gottes Ordnung gibet ? welcher Ordnung Herr vnnd Meister / der Teuffel GOtt zu wider / darfür gesehen vnd gehalten seyn will. Solches haben auch die weisen Heyden gewust / vnnd den falschen Wahn/daß durch Zauberey Vngewitter gemacht werde / vernichtet/ vnnd gestraffet. Der hochweise Philosophus Seneca schreibet hievon also: Rudis antiquitas credebat & attrahi imbres cantibus & repelli: quorum nihil posse fieri tam palam est, ut hujus rei caussa nullius Philosophi schola intranda sit. Das ist: Vnser vnwissende Vorfahren glaubten/daß man mit Zauberey könne Regen machen / vnnd vertreiben: daß aber ist also offenbar vnmüglich/ daß man vmb solches zu erlernen in keine Schul gehen darff/ vnd wir die wir Christen heissen, vnnd seyen wöllen / schemen vnd scheuen vns nicht / die auch von Heyden erkandte Warheit/wider die Göttliche Lehr vnd Ehr / das Widerspiel zu halten/

wann ein naß oder dürr Jahr / ein Mißwachs an Korn vnnd Wein / durch Frost oder andere Vngemach sich zutregt/ müssens die Armen Menschen gethan haben/ an denen will man den Schaden rechen/ weil Gott der rechte Vrsacher vns zu hoch entsessen/ daß er nicht kan ergriffen werden/ sonsten wen jhme/ wañ vnsere Brenner vnnd Hexenrichter seiner mächtig weren/ die jhn dörffen liegen strafften / damit daß sie sagen/ es thuens die Weiber/ wann Er sagt/ Er thue es.

II.

Ob die Hexen Viehe vnd Menschen können bezaubern.

VJehe vnd Menschen beschädigen/ kräncken vnd tödten / vermögen die Hexen mit Gedancken/ willen/ worten vnd Geberten / vnnd andern Gauckelwercken gar nicht / sondern es muß entweder die Hand gewaltthätig angelegt / oder Gifft eingebē/ oder angeschmieret werden/ welches aber vor sich keine Zauberey/

sondern

sondern natürlich ist / auch da schon etwas von Zauberey mit vnterliesse / allbereit eo ipso solche verletzende Personen / als rechte veneficos, nemblich Gifft vnd Mord-Zauberer / von den gemeinen verblenden Vnholden vnterscheidet.

Wann mir schon eine Hex wünschet / das mein Pferd oder Kuhe hinckend werde / so wird es döch derenthalben nicht. Also / wann jhm gleich dieselbige Stund solches widerführe / sindemal in worten solche krafft nicht ist: so sie jhme aber mit einem Beyel / Sichel / Messer / oder andern Instrument / die Flachsadern entzwey schnitte: Dardurch würde es lahm: Also sind arglistigere Böszwicht gefunden worden / welche das Viehe / mit langen subtilen spitzigen Instrumenten oder Stacheln / an gewiesen Orten / durchstochen / dergestalt daß sie zuvor die Haut wol über sich gespannet vnd gezogen haben / darmit solche nach verrichtem Stich / widerumb ein gut theil zu ruck gienge / dardurch die Wunden / sampt den mörderischen Betrug also verdeckt würde / daß die aberglaubische Leut anders nicht meynten / dann daß jhr

Viehe wäre durch Zauberey vmbgebracht worden.

Nicht weit von Tübingen in Würtenberger Land war Anno 1564. ein Hencker oder Nachrichter/ inn der Zauberey nicht vngelehrt (wie sie dann gemeinlich alle mehr als die gemeinen Hexen/ in deß Teufels Schuel studieret haben/ daher sie auch jhre examina vnnd Marter auff solche weiß in gemein anstellen vnd verrichten) welcher in seiner Kunst/ ein vornemer auch vorträgliches Schuelrecht vnd Prob thete; Dieser wuste die Ochsen vnnd Kühe/ Schafe vnd Schwein/ wann sie auff die Weide getrieben worden / durch ein meisterliches Gifft/ lang vnvermerckt zu ertöden/ vnd weil jhme dañ solche Ochsen vnd Cadaver heimfielen / überkam er nicht allein die Heute vnd Fehlen / sondern auch viel Vnschlieht vnd Schmaltz/ so er nachmals zu Augspurg vnd Straßburg verkaufft / vnnd dardurch in kurtzer Zeit viel vnnd groß Reichthumb erlanget/ solches hat er nachmals inn dem Gefängnuß bekennet / ist auch mit glüenden Zangen zerrissen worden im Monat Augusto.

Deiner Kuhe kan dir kein Vnhold die Milch nemen/sie sey denn selbst gegenwertig vnnd melcke sie in jhren Kübel / kompt dein Milch auff andere weiß hinweck/ so wisse/daß der Teuffel die Kuhe schwechet/ daß sie versiege/ oder stilet die Milch selbsten / vnd tregt sie wohin er will / wenn du nun der weissen Fraw/oder weissen Mann (welches die rechtē Zeuberer sind)zuleuffst/ dir Wahr zusagen / so liegen sie dir etwa ein Weib / daß dir newlich diß oder jenes/ als sonderlich ein Brodt/ wie bey Nachtbarn offt geschicht/abgeborgt hat/oder daß dir zum erstē begegnen wird/weñ du heimgehest/ das habs deiner Kuh angethan/ henckest etwa deiner Kuhe deines Manns Bruch an Hals / lässest sie darmit außgehen / vor welchem Hauß sie bestehet/ auß dem kompt die Zauberey / das Weib muß dann eine Hex seyn / glaubest dem Lugensager / vnnd deiner Kuhe mit der Bruch/ dardurch beweissest du rechtschaffen deinen grossen Vnglauben/ thust aber dem Teuffel einen angenemen Hofdienst(welches er mit dem gestolenen Kübel Millch gesucht hat) daß du vnschuldige Weiber/inn verdacht

dacht vnd in ein böses Geschrey bringest. Job spricht/ der HERR hats genommen/ saget nicht; der Teuffel/ die Hexen haben mirs genommen/ deme sollen rechtschaffene Christen nachfolgen/ denn wenn gleich keine Hexen jrgend wären/ nichts desto weniger hielt der Teuffel jmmer an bey Gott vmb erlaubnuß/ dich vnd männiglich zubeschädigen vnd zu schlagen/ welches auch Gott bißweilen (doch alles auff ein gewisse maß/ darüber der Teuffel nicht einer Hand breit mehr thun kan/ noch darff) die Menschen vmb jhren Vnglauben vnnd Sünde zu straffen zulesset.

Daß von Hexen gesagt wird/ auch jhrer etliche in peinlicher Frag bekennen/ ob hetten sie mit ansehen vnd anrühren Kinder vergifftet/ vnd vmbgebracht/ ist solches der müglichkeit nach zubetrachten/ sintemal sie sonst andere ding mehr auß Aberwitz/ oder vnleidenlicher grossen Marter verjahen/ dann so die Kinder mit jhrem ansehen vnd anhauchen getödtes werden/ so muß der Gifft auß jhren Augen/ Hals/ vnd Mund kommen/ vnd müsten sie also von solchem Gifft selbst sterben. Dann es kan

der Teuffel nicht machen / daß jhnen das Gifft nicht solte schaden / weil solches ein göttlich Miracul ist / damit der HERR Christus seine Jünger begabt/gesterckt vñ außgerüstet hat/Mar. 16. Luc. 10. Act. 28.

Das etlichen seltzame ding/ Nadeln/ Negel / Garn / Pürstenhaar/ rc. auß dem Leib vnten vnd oben gehen / oder aber auß der Haut geschnitten wordẽ/das ist nichts warhafftigs / ist Teuffelsgespänst vnnd Bländung / der solches vnerpfindlicher weiß herzubringet / der Menschen Aberglauben vnd Vnglauben dardurch zubestercken.

Ein solches Exempel / hat man vnlangst an einem halbgewachsenen Knaben im Fürstenthumb Coburg zu Str. von welchem Anno 1625 viel vngereumbte sachen / als Holtz/ stück von Backensteinen vnnd andern Steinen / durch das Harmrörlein/lange zeit/biß auff etliche Maß gesamblet wurden/war aber auch nichts dañ lauter Teuffelsgespänst / inn deme er den Leuten die Augen also verblendet / ohne zweiffel zu dem ende/ daß er dardurch vnschuldige Leute gern auff die Benck geopf-

fert hette; daß männiglich anders nicht meinete/ es geschehe solches alles warhafftig: Welches aber falsch vnd vnmüglich zu seyn/ klärlich erscheinet/ nicht allein auß der überauß grossen mänge solcher sachen vnnd Steine/ sondern auch daß solche alle ohne einige Schmertzen/ der Knab (mag wol selbsten ein böser Tropff gewesen seyn) von sich/ vnd darzu so grosse Stück welche über drey quere Finger breit/ sehr lang/ dick/ vnd schwer waren. Wer hie nicht sehen kan/ der greiffe die Warheit mit Feusten/ oder trette sie mit Füssen wanns gleich gilt.

III.

Ob die Hexen in Katzen/ Hund/ Wölff/ ꝛc. verwandelt werden.

DEr Teuffel kan kein Wesen in das andere warhafftig verendern/ wie Christus auß Göttlicher Almacht/ auß Wasser auff der Hochzeit zu Cana Wein machet/ derwegen er auch keinen Menschen inn einen Wolff/ Hund oder Katzen

Katzen verändern kan / das solches ein stück der Allmacht Gottes sey / bekennet er selbsten in deme er dem HERREN Christo seine Allmacht zu erweissen/in der Wüsten Stein fürhielte/darauß Brodt zu machen. Dannenhero auch in einem alten Concilio zu Anhyrn in Galatia (an welche Kirchen S. Paulus ein Epistel geschrieben hat) dreyhundert Jahr nach vnsers HERREN Geburt ein solch Decret von den heiligen Vättern gemacht/ vnd nachmals von Päpsten in jhre Decreta einverleibt worden: Wer glaubet daß ein Wesen in ein bessers oder in ein ergers könne verändert / oder in ein andere form oder gestalt könne gegeben werden/ denn allein vom Schöpffer aller ding / der ist erger dann ein Heyd vnnd Vnglaubiger / vnd soll dieses öffentlich von Predigern verkündigt werden / daß wer solches glaubet/der habe den rechten Glauben verlohren/sey nicht Gottes/ sondern deß Teuffels/ an dene er glaubet/ꝛc. so weit das Decret.

Sündigen demnach die jenigen wider Gott gar gröblich / wann sie bejahen/ daß die Hexen warhafftig in solche Thier

verwandelt werden / vnd also dem Satan Göttliche Krafft vnnd eygenschafft zuschreiben.

Vnnd wenn schon etliche / jhren Irrthumb zubestercken / das Exempel deß Königs Nebuchodonesars einziehen / vorgebende / der Sathan habe jhne in ein Viehe verkehret / jrren sie doch abermal so grob / das wider solche meynung ein hochgelehrter vnd berühmter Theologus in Franckreich vor nunmehr fast 200. Jahren diese Wort geschrieben: Nabuchodonosar videbatur sibi bos, talem fuisse qui credunt, nihil spiritualium intelligunt. Das ist: Welche glauben daß der Nebuchodonosar sey zu einem Viehe worden / habe keinen Verstand / in Geistlichen dingen. Es saget auch die Bibel nicht / daß er ein Rind worden sey / sondern habe Graß gessen als ein Rind / vnd S. Augustinus (de civit: Dei lib. 18.) glaubet nicht daß der Teuffel mit all seiner Kunst vnd Macht könne warhafftiglich eines Menschen Leib vnnd Wesen in ein Thier verwandeln / es ist nur ein Gespänst / betrug der Augen / in denen der böse Geist ein andere falsche Ge-

stalt formiret/ an statt der rechten vnd wah-
ren. Er ist auch in denen Gedancken vnnd
Gemüht / die da meynen sie seynd Katzen/
Hund/ Wölffe ein lauterer Wahn vnnd
Melancholia, in welcher Kranckheit jh-
nen die Leut mancherley seltzame/ wunder-
liche ding einzubilden pflegen / darzu sich
der Sathan gerne findet/ solche zustercken
vnd vermehren/ dann jhme solche Kranck-
heit so ein angenemes Band ist / als einer
Saw das Koth sich darinn zu weltzen.
Ajax der grosse Kriegsmann kam über ein
Herde Schafe/ hiebe/ stach vnd schlug da-
rein/ mit allen kräfften / meynete es weren
seine Feinde. Manche Melancholici ha-
ben jhnen eingebildet/ sie hetten eine Nase
etlich Elen lang/ hüten sich von ferrne daß
sie nit anstiessen. Andere meynten sie weren
Gläsern/ wolten sich durchauß sich nit ni-
dersetzen / damit sie das Geseß nicht zubre-
chen. Etliche lassen sich beduncken/ sie we-
ren todt / haben auch nichts essen noch re-
den wöllen/ biß sie gestorben/ oder mit när-
rischer Listigkeit / widerumb von der Ein-
bildung seyn gebracht worden. Als da sich
einsmals auch ein solcher Phantast in fin-

stern Keller setzete/von allen Menschen absonderte/ vnd zu keinem Essen sich behandeln liesse/ vorgebende daß er todt were/ funde sich ein Medicus welcher sich auch in selben Keller/ inn ein sonderbares Eck/ doch hinter einen gedeckten/ vnnd angerichten Tisch setzete/sich eine gute weil eben wie der Phantast in der andern Ecken stellet/darmit jener seines gleichen bey sich zuhaben vermeinet/ endlich aber allgemachsam zu essen anfienge/ vnd den andern mit zu essen bate/ nach dem aber der geladene Gast antwortet/ er were gestorben/ dörffte nicht essen/ der Medicus aber hergegen/ er were gleichsfals gestorben/ müst aber doch essen wañ jhn hungerte/ da gieng der Narr erst mit seinem erstorbenen Kopff in den Magen/ fand daß er lehr vnd hungerig war/ vnnd setzte sich hinbey/ fieng also widerumb an zu essen/ zu trincken/ vnd gesund zu werden. Galenus schreibt von einem der sich ein Hañ zu seyn vermeynt vñ bedüncken liesse/ derselbe wann er einen Hanen krähen hörte/ schwang er alsbald seine Arm vnd krähete auch. Also ist es dem Teuffel eine leichte Kunst/ solchen Leuten

den

den Wahn zu machen/ daß sie auß Menschen in Thier verändert seyn.

Es hat sich vor Jahren an einem ort begeben / daß ein Bawr ins Vogts Hauß kam/vnd da zu Nacht aß/ nach dem er wol gessen vnd getruncken/ fiel er blötzlich hinder den Tisch/ als hette jhn der Schlag gerühret/der Vogt/so das ding/wie er meinte/verstund/ließ jhn also ligen vnangerühret/ hieß das Gesind schlaffen gehen/morgens fand man vor der Statt / auff der Weyde ein todt Pferd / mit einer dabey ligenden Sensen / mitten von einander gehauen/der Vogt ließ seinẽ Gast den Bauren einziehen / der bekennet er hette es gethan/ denn es were ein Hex da vmbher geflogen / wie ein liecht Flamme/welchen die Wehrwölffe (deren er auch einer) Feind seyen / vnd müssen sie verfolgen/ vnd do er nach selbiger gehauen / sie sich aber vnter das Pferd verborgen / sey der Hau durch das Pferd gangen / also hat der Mensch bekennet/ daß er nicht gethan/sondern daß jhme getraumet hat / durch starcke einbildung deß Sathans / ist gleichwol darauff verbreñet worden/dermassen starcke Treume/ein

me/einbildung vnd Melancholey/gibts insonderheit vil/in den Nördlichē oder Mitnächtigen Landen inn der groben dicken Lufft / dem Sathan zu seiner wirckung dienlich vnd bequem: Darumb sich auch derer orten mehr Leut durch Schwermuht selbst entleiben / dann anderstwo/daß aber der Vogt verbotte den ligenden Gast anzurühren/geschach darumb/daß er/wieviel andere glaubte / die Seel fuhr von solchen Menschen auß vnd verrichte solche ding/ welche sie nachmals bekennen/ wann man sie aber dieweil anrührete/so kehre die Seel nimmer wider/ vnd blieben sie also todte.

O wie eine falsche vnvernünfftige meynung? wann ein Leib einmal ohne Seel ist / so ist er schon todt / sintemal der Todt anderst nichts ist / dann eine Absonderung/dieser beyden/Leibes vnd der Seelen / wer aber todt ist / den kan kein Teuffel wider lebendig machen / dieweil solches allein Gottes Werck ist/daß aber solche Leute nicht fühlen / wann man sie schon mit Nadeln oder Pfriemen stupffet/oder auch sie Brennet/ wie etliche vorgeben / volget noch lang nicht / daß derowegen die Seele

von

von jhnen seyn müsse / dann sie Athemen ja / vnd regen die Brust so wol als andere schlaffende / allein daß sie in einem dieffen sopore, vnnd Schlaff ligen / dergleichen Kranckheiten auch wol nur auß blosen natürlichen Vrsachen allein herrührendt / von den Medicis observirt werden; wiewol in diesen sopore dæmoniaco über die natürliche Vrsachen / das Teuffelsgespänst mit vnterlaufft / zu dem kan man doch artzneyen zurichten / dardurch ein Mensch in so dieffen Schlaff fället / daß er nichts empfindet / wann man jhme schon ein Glied vom Leib gar ablöset.

Ist also offenbar / wann der Hexen Leibe eine andere als Menschen Gestalt haben / daß solches Gespänst seyn deß Sathans / dardurch so wol andere Menschen am Gesicht als die Hexen selbst / am Verstand vnd Einbildung geblendt werden.

Wir wollen aber den aberglaubischen Stockfischen inn diesen Handel noch ein wenig zusehen / vnnd horchen wie spitzfindig sie sich doch zu bestettigung solcher verblendung erzeigen / wann man fragt / warumb dann (gesetzt daß die Lügen wahr sey)

die Hexen nur in schlime/verächtliche vnd zum theil abschewliche Thier sich verwandeln/ vnd nit auch in schöne Läm̃er/ Dauben/ Genß/ Atzeln/ Füchse/ꝛc. so antworte die Dieffgelehrten: Dieser Thieren gestalt nemen sie nit an sich/darumb daß etliche zu heilig/vñ jhnen nit gestattet werden/etliche sind zu thum̃ vñ greßlich/ etliche zu schampar: zu heilig soll sein die Taube / weil in jhrer Gestalt der H Geist erschienẽ/Matth. 3/v.16. zu heilig auch das Lamb/weil Gottes Son ein Lamb genẽnet wird/Joh. 1/v. 29. zu thum̃ vnd vergessen sey ein Ganß/ vnd zu schambar die Azeln vnd Füchse/ha ha he! solte einer deß Keses nicht lachen. Es wundert mich/daß jhr nicht sprechet die Hexen sind keine Menschen mehr / weil Gottes Sohn wahrer Mensch worden. Ist darumb eine Taube so heilig / daß jhr Gestalt/keine Hex annemen darff/weil der H. Geist in solcher Gestalt (mercket wol nit in einer wahrẽ Tauben/sondern nur in solcher Gestalt) einmal ist erschienen Was saget jhr dann von dem Esel? Hat nicht Gott den Esel in viel Weg gewirdigt? Hat er den Esel nicht ehr dann den Propheten

seinen

seinen Engel zusehen geben? Num. 22/v. 27. hat er nicht an dem Esel groß Wunderwerck gethan/ daß er jhme Menschliche Sprache gegeben? v. 28. ist nicht der Engel Gottes selbst ein Patron vnd Fürsprecher deß Esels/oder Eselin gewesen? v. 32. rühmet nicht Gott selbst den Esel/ daß er verständiger sey/ vnd sich besser halte/dann alle sein Volck/ welches er doch täglich durch die Propheten lehren ließ? Esa. 1/v. 3. hat nicht der Sohn Gottes den Esel selbsten für allen andern Thieren erwehlet vnnd zu seinem Königlichen Einrith gebrauchet/ zu Jerusalem? Matth. 21/v. 7. Marc. 11/v. 7.

Vnd was möchte vnter den Vögeln höher geachtet werden/ nach H. Göttlicher Schrifft/dann eben die Raben/welche Gott selbsten für seine Boten gebrauchet/ daß sie den Propheten Eliam speiseten? 1 Reg. 17/v. 4. 6. von denen auch David saget/ daß sie den HERRN anruffen/ Ps. 147/v. 9. als auff den sie sich allein verlassen vnd seiner Genaden leben/ wann sie in jhrem ersten außschluff von den Alten verlassen sind/ je daß der HErr jhnen Speise

gibt

gibt/vnd also selbst sie nehret/vnd anfänglich auffzeucht ohne zuthun jhrer Aiten: welches er weder an Menschen noch Tauben thut.

So derwegen vmb der Werck GOttes willen/die Thier heilig zu halten/so sind freylich diese am heiligsten / in welcher wesen/ vnd nit nur Gestalt / er etwas wircket/ vnnd wären also Esel vnd Raben heiliger dann Lämmer vnd Tauben/ aber alle Geschöpff Gottes sind sehr gut/Gen. 1/v.31. 1 Timoth.4/v.4.

Wann man sie nur zu gutem gebrauchet/den Reinen ist alles rein / den vnglaubigen aber vnnd vnreinen ist nichts rein/ Tit. 1/v.15.die Sach ist zwar solcher Antwort nicht werht /doch muß man bißweilen dem Narren antworten nach seiner Narrheit / darmit er sich nicht weiß lasse duncken/Prov.26/v.5.von jedem Thier weiter zu reden/ were vertrüßlich.

IV. Ob

IV.

Ob die Hexen auff Besen/ Gabeln/ Stecken/ zum Dantz vnd Wolleben außreiten vnd fahren.

DAß der Teuffel die Menschen von einem Ort zum andern führen könne/ ist nicht zu leugnen/ bedarff auch nicht viel beweises/ hat er doch vnsern Heyland Jesum Christum selbsten geführet/ als er jhn auff die Zinne deß Tempels stellete/ Matth. 4. wir lesen auch/ daß der Sathan Simon den Zauberer (dessen in der Apostel Geschicht gedacht wirdt/) zu Rom vmbher geführt habe/ vnd jhn fallen ließ/ daß er den Hals zerbrach. Also fuhr D. Faust einmal in der Faßnacht/ mit seiner Gesellschafft/ nach dem NachtEssen auß Meissen inn Bayern gen Saltzburg ins Bischoffs Keller zum Schlafftrunck/ vnd da sie der Kellermeister ohngefehr also in der allerbesten Weinzech antraffe/ vnd als Dieb ansprache/ fuhren sie davon/ namen jhn darzu mit biß in einen Walt/ da setzet jhn D. Faust auff eine hohe Danne

nieder/

nider / stellet den guten Gesellen auff die verlohrne Schildwacht / vnd er Marchirt mit seinem tropp wider gegen dem Hauptquartir / dahin er auch noch selbige Nacht gelanget.

Jedoch was die Hexen belonget / führet er gar selten dieselbige von einem Ort zum andern / sondern verbländet sie nur / ob solches warhafftig geschehe durch einbildung in Traum. Sprichst du / was darff es viel / findet man doch bey einer jeden Hexen jhr Schmier vnnd Gabel / welche auch mit verbrennet wird? Antwort: Sie bereiten jhre Salben / nach jhres Lehrmeisters angeben (cujus descriptiones videre sunt apud Joh. Baptistam Portam Neapolitanum Magiæ nat. lib. 2. Cap. 26. nec non apud Cardanum lib. 18. de subtilitate) mehrern theils auß schlaff vnd dollsüchtigen Kräutern vnnd deren Säfften / darmit schmieren sie sich / den Besen / Gabel / auch darauff sie fahren wöllen: Bald überfället sie ein harter Schlaff (wie oben den Wehrwolff ohne Salben) der gibt oder macht jhnen durch mitwürckung deß Teuffels / so außtrückliche schein-

che scheinbare Träume / daß sie nicht anders meinen sie fahren hie vnd dorthin/sind damit andern / deren sie ein theil kennen/ ein theil aber nicht/essen vnd trincken/reden/schertzen/tantzen/treiben Vnzucht/sagens vnd rühmens hernacher bey den jenigen / bekennens auch wann sie gefangen vnd peinlich gefragt werden.

Daß diesem also sey/hat man auß erfahrung erkennet / vnd mag noch täglich erkennet werden.

Es hats offtermals erzehlt/der Hochwolgeborne Herr N. Graf W welcher nun etlich Jahr in Gott seliglich ruhet/er habe etwa/da er noch ein junger frewdiger Herr war / in Gefängnuß gehabt zwo Vnhultin / die er vor sich kommen lassen / jhres thuns sich zu erkündigen / mit anerbieten/ wann sie fahren köndten/er wolte auch mit jhnen: da haben sie sich auff eine Banck gesetzet / vnd mit einer Salben geschmieret/ seynd darauff bald entschlaffen/haben sich aber in solchem Schlaff gebertet / als führen sie / der Herr aber / der zwischen jhnen beyden gesessen / war nicht entschlaffen / dieweil er keinen solchen zauberers Glau-

Glauben gehabt / sondern diß dings nur gespottet. Als sie wider erwacheten / hetten sie viel erzehlet / wo sie gewesen / vnd was sie verrichtet / die doch nirgend hinkommen wahren. Solcher Exempel sind viel im Buch Malleus maleficarum genannt / wird erzehlt / wie in einem Stättlein / nicht fern von Straßburg / einer auff der Gassen Holtz gehauen oder gespalten / auff den drey Katzen feindlich vnd grimmiglich gesprungen / vnd von jhme / inn dem er sich wehret / alle verwundet weren: Vnd seyen dieselbige Stund drey vornemer Weiber daselbsten in jren Häusern von dem Holtzhauer verwundet worden.

Als der Holtzhauer über solcher That angeklaget worden / habe er sich entschuldigt / er sey in jhre Häuser nicht kommen / sondern dieselbige Stund / habe er auff freyer Gassen drey Katzen / so jhne angefallen / verletzet. Darauff antwortet der Meister gedachten Buchs / daß niemand als der Böß wicht / der Teuffel selbsten solche Weiber daheimb inn gestalt deß Holtzhauers verwundet habe.

Also waren zween Edelmänner / am

Hof

Hof Käys. Maximiliani deß ersten/ hochlöblichsten andenckens / deren einer dem andern den Todt geschworen hatte: der eine ward nachts im Bett erstochen/ deß andern Schwerdt morgens blutig inn der Scheiden vor dem Bett hangent/ da waren zwo starcke præsumptiones, nemblich die Todtfeindschafft/ vnnd blutiges Schwert/ gleichwol funde der beschuldigte erweisen/ daß er die selbige Nacht nit auß seiner Herberg kommen war/ bekandt aber es hette jhme eben also getraumet/ als erstecheer jhne! Die Rechnung ist freylich auff niemands anders als den Teuffel zumachen.

Es ist doch warlich wider alle Vernunfft vnd die Natur / daß ein erwachsene Person sölte durch ein Rauchloch fahren/ welches offt so eng ist / daß kaum ein Faust kan hinein gebracht werden / ja wann sie gar bekennen / daß sie zu zeiten durch ein Löchlein geschlupffet seyn/ dardurch einer kaum ein Finger stecken könne/ wer solches glaubt der kan auch glauben/ daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe/ ein Fuder Wein inn ein Eymerich Vaß/ ein malter

Korn in ein Fingerhut. Sprichst du aber/ man sag was man wölle; so siehet man gleichwol die Hexen inn solchen Täntzen vnd kennet sie? Antwort/so sie jemand siehet/ der sihet kein Menschen oder leiblich wesen/ sondern ein Gespänst/ dardurch manch vnschuldig Mensch in ein böß geschrey/vnd vmb sein Leben kompt. Es sind aber ohne zweiffel die/ so solche Hexentäntz wissen zu zeigen/ die Personen kennen vnd angeben/ solche Leut/ die dem Teuffel gar nahe verwand sind/ jhme zu seinen Lügen vnd Mord helffen/bestallung vnnd Solt von jhme haben/welche erger vnd Sträfflicher sind als die Hexen.

Solche Gespänst ferner zu erklären vnd erweissen/ wöllen wir auß vielen nur 1. 2. oder 3. dergleichen wunderliche Geschicht besehen.

In Westphalen zu L. wurden vor diesem auch Hexen verbrañt/ es halff aber nichts/wurden jhrer nur desto mehr. Nun war ein abentheuer da/welcher der Hexentantz Plätz wuste/pflegte dahin zu gehen/sie mercken vnd anzugeben/vnter andern Weibern zeigte der Bub auch deß

Richters

Richters Weib an/ vnnd so sie der Richter am Tantz selbst zu sehen begerte/ wolle er jhne zu bestimpter Zeit dahin führen/ welches er verwilligte/ darauff jhme der Angeber einen gewiesen Abend / wann die Hexen zusammen kommen würden/ ernennte/ auff daß nun der Richter hinder den Grund keme/ vnnd sein Weib überzeugen köndte/ lude er auff ernenten Abend etliche seine Schweger vnd Freunde/ da sie nun über Tisch sassen/ kam der Verrähter/ sagt dem Richter ins Ohr/ es were zeit/ der befahl seinem Weib die Gäste/ er hab an einem Ort nöhtig zu schaffen/ wölle bald widerumb bey jhnen seyn. Als er zum Hexentantz kam/ sahe er auch vnter andern sein Weib mit an dem Reyen/ ritte also gleich widerumb zu ruck/ vnd als er sein Weib daheim fand/ fragt er die Gäste/ ob sein Weib allzeit bey jhnen gewesen were/ welche alle bezeugten / daß sie keinmal/ weil er aussen gewesen/ von jhnen were auffgestanden/ da bekennet vnd erzehlet er/ wo er gewesen/ vnd was er gesehen / lernete allererst/ nach deme er so viel Hexen vervrtheilt vnd getödet hatte/ daß solch jhre zusammenkunfft/

Teuffelsgespänst vnd Betrug sey.

Es war auff ein zeit einer vom Adel (darzu ein Thumbherr) mit langwiriger Schwachheit behafftet/ zu deme kam ein leichtfertiger Schelm ein Landfahrer (mag wol der Teuffel selbst gewesen seyn) sagt jhme/ er were verzaubert worden/ wolte jhme auch das Weib so jhme solches gethan/ vor Augen bringen/ so ers begerte. Er bewilligt solches/ da sprach der Bub/ welches Weib morgen in ewre Behaussung kommen/ sich zum Fewer stellen (dann an selbigem Ort sind die Stuben nicht so breuchlich) vnd das Haal oder kräsel Häcken mit der Hand angreiffen wird/ die ist es: Folgenden Tag kam wie sichs ansehen ließ/ eine von seinen Nachbawrin/ ein fromb ehrlich Weib/ stellet sich dahin vnd thet allerdings/ wie jener gesagt hat/ dessen verwundert sich der Mann ob dem Weib/ so er für fromm hielte/ vnnd zweiffelt ob es recht zu gienge/ schickte derowegen heimblich seinen Diener hinlauffen/ zubeschauen/ ob sie daheim oder nicht sey/ der Diener fand sie über Flachs hecheln/ sagt/ sie solte alsbald mit jhme zu seinem Junckern kommen/ ey

sagt

sagt sie / wie solt ich so staubig vñ vngebutzt für jhn kommen/das schadet nicht/antwortet der Diener / gehet gleich mit mir/ es ist euch selbst viel daran gelegen / darauff als sie folget/ vnd so bald sie zur Thür hinein trat/verschwindet die ander vom Haal/ da erkennet der vom Adel/daß es lauter Teufelsgespänst gewesen/ vnd jhme sonderlich von Gott in seinen Sinn geben worden/ auff der stätt nach jhr zu schicken/ sonsten dörfft es dem armen vnschuldigen Weib das Leben kostet haben / dahin es der Sathan gerne gespielet hette.

Also hat sichs auch begeben/ das einsmals ein Vogt über das Züricher Gebiet/ im Soñer frü mit seinem Diener außgerieten/ vnd einen jhme wol bekañten sonst frommen vnd redlichen Mann mit grossem Schreckē gesehen/sich mit einer Stut oder Mutterpferd vermischen/ darauff gedachter Vogt widerumb zu ruck geritten vor deß Mannes Hauß/ vnd seiner begeret/ der vnschuldige Mañ ist noch im Bett gelegen/ hat sich aber alsbalden auffgemacht/ vnd sich dargestellet/ zuvernemen/ was seiner Obrigkeit beger were: hette nun

gedachter Vogt/ den Grund der sachen nicht alsobalden so fürsichtig selbst erkundigt/ so were ohne zweiffel der vnschuldig Mann eingezogen/ vnd so lang gepeinigt/ biß ers bekennet/ vnd darauff hingerichtet were worden. Wie es etwa geschicht/ daß ein froñ vnschuldig Weib in jhres Nachbars Stall gesehen wird/ die Kuhe melcken/ die doch daheimb ist:

V.

Ob die Hexen von dem Bösen Geist gebuhlet werden.

DEr Sathan bestricket nicht allein den Menschen die innerlichen Sinnen/ ja auch eusserlich/ nicht allein das Gesicht/ wie biß anhero erwiessen/ vnnd daß Gehör/ wie man erkennet/ wann er offtmals inn Häusern grosse gerümpel: vnnd poltern deß Nachts anrichtet/ nicht anders zu hören/ als wann das Holtz/ alle Kanden/ Schüssel/ vñ Häfen/ über ein hauffen geworffen würden/ da doch morgens alles an seinem Ort/ vnnd vnzer-

vnzerbrochen gefunden wirdt/ sondern er betreugt auch den Sinn der empfindlichkeit / daß ein Mensch was andastet / vnnd doch nicht empfindet/ oder meynet er fühle etwas/da es doch nur ein Wahn vñ nichts ist. Dermassen werden auch die Hexen in jhren Sinnen betrogen/in Bulschafft mit dem Sathan. Es ist kein natürlich sondern ein verblendt Werck / ist auch kein rechter natürlicher Lust darbey / wie sie selbst bekennen / daß jhnen nicht wie bey natürlicher Männer gemeinschafft / darzu auch Glied vnd Samen kalt sey/ dann was kan ein Geist vnd ein Leib mit einander solcher gestalt schaffen/ deren Wesen/Natur/vnd Eygenschafft einander gantz vnd gar vngleich(vnnd todt genere different) sind/ dahero auch der H. Kirchenlehrer Chrysostomus in der 12. Predigt/ über das erste Buch Mosis/spricht: Es sey vnmüglich daß die bösen Geister die Weiber buhlen/ vnnd das es zu mehrmalen eine phantasey vnd einbildung sey/ zeigen die Hexen damit an/sie seyẽ von jhren Buhlen beschlaffen worden/wañ sie bey jhren Mänern im Bette gelegen / die es nicht hetten empfun-

den/oder auch öffentlich vnter dem Volck/ vnd hab es doch niemand gemercket.

Wann es aber je bißweilen etwas ist/ so hat er nur einen Dieb vom Galgen/oder sonsten einen todtẽ Cörper an sich genommen / damit er solche vnd andere Gespänst verübet/ diß zubeweren / wöllen wir etzliche Exempel einführen.

Als zu N. in Welschland/hat vor Jahren der Teuffel sich in einem Hauß erzeiget / vnd den Leuten so überlästig gewesen/ das niemand mehr darinnen wohnen können/endlich wagen sich doch ein paar hertzhaffter Gesellen hinein / vnd wie das Gespänst an sie kompt/in gestalt eines schwartzen Mannes; hawen vnnd stechen sie getrost darauff/empfinden auch/daß es einen Leib hat / welcher letzlich / vom Geist verlassen / niederfiel/ morgens fand man einẽ Dieb vom Galgen/der daselbst auffgehangen / vnd von dem Sathan entführt worden / daß niemand gewust wo er hinkommen war.

Nicht weit von R. an der Tauber/kam in eines ehrlichen Mañes Hauß einer dem ansehen nach/als ein Edelman/ mit zweyẽ

Dienern/

Dienern / deren einer pfeiffen der andere geigen kon̄te/gabe für / er were derentwegē da / daß er seine wolerzogene Tochter/ zur Ehe begerte/richtet Gastmal an/Panquetiret/ tantzet / war frölich / wie die Freyer pflegen. Der Wirth merckte/ daß es nicht recht zugehē mögte/sprach zu seinem Gast/ es were ein vngleiche Heyraht/Edel vnnd Vnedel schickt sich nicht zusammen/er solte sich anderstwo bewerben. Als aber der Gast nicht ablassen wolt/vnnd sich ein andersmal widerumb einstellet / da lude der Wirth einen Geistlichen zu sich / mit dem er über Tisch auß Gottes Wort redete/solches verdroß den Gast/sprach/wann man will frölich seyn / soll man nit von andern dingen redē/alsdan̄ fuhr endlich der Wirth herauß; Ihr seyt Buben/vnd vnsere Feinde/seyt kommen mich vnd die meynigen zubeschedigen/es soll euch aber/ob Gott will/ nicht gelingen/wir sind getaufft/vnd trauen auff vnsern HERRN Christum/der wird vns wider alle ewre List vnd Macht wol schützen: Zur Stund fuhren die Bößwichte darvon / liessen einen vnleidlichen Gestanck hindersich / vnnd blieben drey

Leichnamer / welche auch vom Galgē entführt worden/ an der stet ligen / vnd in einen solchen angenommenen Manns Leib/ kan sich der Sathan mit den Hexen vermischen / was für lust an solcher Buhlschafft seyn/was auch ein solcher Buhl von sich geben könn/ ist leicht zu erachten. Dañ daß etliche vermeinen/auch von sich schreiben/ der Sathan erwische etwa vergossenen Samen / dener einem solchen Weib beybringe/vnd sie auch dardurch Schwengern könne / ist gar eine grobe Meynung. Es müssen beyde der Männlich vnd weibliche Samen zugleich/ohne mittel vnd ohne das geringste veränderte Lüfftlein/ inn jhrem natürlichen Ort zusammen treffen/ vnnd zugleich mit einander vereinigt werden/ sonsten verschwindet der lebendige Athem darauß/ vnnd werden also gantz vndüglich zur Empfängnuß / will geschweigen/ daß kein Ding vom bösen Geist in einem Augenblick von ferrne könne herbey gebracht werden/ das nicht inn der Lufft verderbet oder zu scheittern gehe/ vnnd ob wol er in einem Augenblick für sich selbst von einem Ort am andern sein kan/ so muß er doch

er doch weil darzu haben / wenn er etwas führen will.

Es künden allhier auch wol dapffere hochverständige Männer angezogen werden / die in jhren Schrifften solche Buhlschafft / für lauter Träume vnd Gespänst / oder auch für eine Kranckheit (incubus zu Latein genañt) halten / ja so man dergleichen Weibsbilder / so noch ledigs Stands / vnnd sonsten mit keinem Mann gemeinschafft gehabt / durch Personen / welche der Natur kündig / besichtigen lassen solte / würde sichs befinden / daß sie noch jhr vnversehrte Keuschheit hetten.

Schliessen also recht mit Cassiano in Collat. Patrum wann er spricht: Nullo modo nodendum est, spirituales naturas cum fœminis carnaliter coire posse. Das ist: Es ist nimmermehr vnd auff keinerley weiß zuglauben / daß ein Geist mit einem Weib sich Leib- vnd Fleischlich vermischen könne.

Zum beschluß soll man aber bey diesen vermeynten Hexentäntzen vnnd Buhlschafften wol warnemẽ / daß der böse Geist sonderlich hoch halte das Tantzen / Vn-

zucht /

zucht/ vnd Hurerey/ so darauß erfolgt/ dahero auch kommen/ daß vor Alters die Prediger das Volck mit diesen worten abzuschrecken gepflogen/ so offt zwey mit einander tantzen/ so tantze der Teuffel/ der dritte zwischen jhnen/ welches darumb also geredet worden ist/ dieweil das tantzen sonderlich bey Trunckenheit vnd Füllerey ein überauß kräfftiger Zunder der Vnkeuschheit sey/ so wol bey den Zusehern als bey den Tantzern selbsten/ darumb auch der weisse Mann Franciscus Petrarcha also groß geachtet vnd angesehen/ daß er auch Käyser Carlen dem IV. geschriben/ vnd jhn gelehret hat/ wie er regieren soll/ vnd das tantzen mit seinem rechten Namen nennet præludium Veneris, ein Vorspiel zum Venus werck. Solche meynung spricht also auß in seinem Narrenschiff der witzige Sebastian Brand:

Da werden sie deß kauffes eins/
Wie man ein Bock geb vnd ein Geiß:

Es werden dem günstigen Leser/ die lateinische Verse: auß gedachtem Narrenschiff/ darinnen das Tantzen sehr weiß vnd artlich beschrieben worden/ nicht vertrieß-

lich

lich/sondern hoffentlich/zu lesen anmühtig seyn.

Qui choreis gaudet, aut saltibus immoderatis,
Ut cuculam ducat stultior ipse manu:
Ille Deum offendit, perdit quoque tempora frustrà,
Contrahit inde etiam plurima damna sibi.
Nil placet in tota sapientibus usque choréa,
Quod juvet, aut prosit, condecoretve bonos.
Hos quoq; non sanos fore dicimus, imò furentes,
Qui choream quærunt: Quos labor ille juvat,
Ut currant passim, veluti furiosa vagatur
Thyas, ubi erectus Thyrsus in arva vocat.
Ut Thruydæ saltant, pulsantes tympana galli,
Vertice in idæo, cum furor urget eos.
Ceu quondam Salti ferides saliére per utres,
Turba Cybeleios sic agit illa choros.
Quid, rogo, quid fatui plantas in pulvere lassas
Efficitis? quæ merx digna labore tamen?
Ast ergo dum meditor fatui primordia ludi,
Principii caussas comemoro esse malas:
In statua vitulum Damon cum poneret aureum,
Contemptum faceret Impius atq; Deo:
Cum benè potasset populus, persuasit ad illam
Luderet inq; chorum turba proterva jubet.
Illecebræ tales pariunt incommoda multa,
Ad vitium præbent semina multa frequens.
Concurrunt illic pomposa superbia, luxus,
Et petulans saltus, & furiosa Venus.

Nam

Nam venus imprimis choreis solatur in illis,
Hanc sequitur pedibus turba petulca citis.
Ludus in orbe quidem est nullus damnosior isto:
Contaminat stimulis pectora cassa suis.
Ludus & iste quidem non pax, sed pugna videtur,
Clamando currunt, vociferantq; nimis.
Quis locus immunis quem non vesania talis
Contaminat? templi vix loca tuta manent,
Clerus, & in cappa Monachus, puer atque puella,
Et juvenes blandi, decrepitiq; senes,
In gestum saltant pedibus, ductantq; Choreas,
Atque incompositis moribus usq; ruunt.
Rusticus in circo teneram cum flectit amicam,
Non sitis hunc tota nocte dieve premit.

VI.

Ob die Hexen einen Bund mit dem Teuffel machen?

DIe Zauberer vñ Schwartzkünstler bekennen / daß es mit jhrem Bund eine solche gestalt habe/das welcher sich dem Teuffel ergeben will/ der muß erstlich Gott absagen/vnd den Bund/ den er mit jhme in der H. Tauff gemacht/ zureissen / den Sohn Gottes verleugnen/ seine Woltharen verfluchen vñ verschweren/

ren/ lästern vnd schmehen/ vnd den Teuffel allein anbeten / all sein Hoffnung vnnd vertrawen auff jhn setzen / vnd was er jhn befihlt/ volbringen / vnd die Dinge so von GOtt zum guten erschaffen / nicht dann nur zum schaden vnd verderben der Menschen gebrauchen: Letzlich wann er gestorben/ muß er Leib vnd Seel dem Teuffel zu eygen geben/vnd müssen solches etliche mit einem Eydschwur durch eines andern bekandten Teuffels Namen/andere mit einer Handschrifft / von jhrem eygenen Blut/ versprechen vnd bestettigen.

Hergegen verspricht der Teuffel zu all jhrem thun Raht vnd That / wann vnnd wie offt sie jhn anruffen vnd fordern/mit zutheilen.

Nun ists an dem/ daß wir besehen/ob auch die vngeschickten verblendten Vnholden oder Hexen genannt/ einen solchen Bund mit dem Teuffel haben vnd machē.

Vnd daß zwar dieser Bund sey gauckelerisch oder eine verblendung/auß Phantasey vnnd einbildung / da entweder ein Phantastischer Leib deß verblenden Geistes betrüglich erscheinet: oder wann eine Gestalt/

Gestalt/ welche der Teuffel will beweglich/ dem Gesicht vnd Augen eingebildet / vnd fürbracht wirdt / dahin die feuchtigkeiten bewegt vnd abgerichtet/ daß sie darzu dienlich/ oder wird gemacht vnd bestättigt/ mit einem Zeichen/ Wispeln vnd Gemerck/ in Gehör/ so da erregt/ durch Kunst deß bösen Geistes / vnd übereinstimmet mit den gestalten der verdeckten Bildnuß: wirdt dahero leichtlich erkennet/ daß es nichts gelte/ fürnemlich/ wann bey der verbündnuß die Zauberer vnd Vnholden/ gegen einander angeschawet vnd betrachtet werden.

Dann erstlich so geloben vnd ergeben sich dem Teuffel die Zauberer oder Gifftbereiter/ fürsetziglich/ vñ auß freyem Raht/ auß vngebürlichem Fürwitz bewogen/ mit Leib vnnd Seele/ vnd werden gedrungen/ dasselbige entweder mit einem Eyd schwur/ oder einer Handschrifft von jhrem eygenē Blut geschrieben/ zuversprechen. Die Vn-
„ holden aber vnd Einfältigen vngeschick-
„ ten Weiber / werden von dem Teuffel
„ mit betrug hintergangen / mit gewalt
„ vnd Furcht gedrungen/ auff Irrthumb
„ vnd vnwissenheit gebracht/ zu diesem er-

gauckel-

gauckelten vnd vermeynten Zauberbund.

Was kan aber beschwerlichers den Vnholden begegnen / dann die Versuchung deß Teuffels / welchen es am willen nicht fehlet / daß er die gantze Welt mögte verführen / auch am fleiß nicht / weil er sonst nichts zu thun hat: auch an Betrug vnnd Künsten nicht / damit er hindergehen / betriegen vnd auffsetzen kan / nicht allein ein schwaches Weib / sondern auch einen jeglichen / aller beständigsten vnnd klügesten Menschen. Wie? wañ du die gewalt ansihest / so eines grossen dinges krafft ist / dessen man sich nicht erwehren kan. *l. 1. D. Quod met. caus.* was ist aber gewaltsammer dann deß Teuffels Einbruch vnnd Angrieff? Durch welchen / wann er mit plötzlichen vnd vnordentlichen fällen vnd Sünden / die Seelen verwundet / wie Tertullianus spricht / er erstlich die Gemühter diser mehrertheils schwachen Weibsbilder / also vnter sein Joch bringet vnd gefangen nimbt / wie das Anhyranische Consilium bezeuget / vnd der H. Augustinus De civitate Dei lib. 2. Cap 10. daß sie in Glauben gar nicht ist / noch seyn kan / darnach nimbt er

er den gantzen Leib also ein / daß er bewegt wirdt wider die Natur deß Leibs / endlich nimbt er jhre Zungen ein/daß sie nicht reden vnd außsprechen kan / ohne wann er will / noch anders nichts dann wanns jhm gefällig ist.

Es kompt jhnen den Geistlichen kräfften/spricht Tertullianus/viel zu steuer beyderley Wesen / das ist: Leib vnd Seel der Menschen zubeleidigen / jhre Subtilitet vnd vnbegreifflichkeit / welcher wir auch destomehr warnemen/ vnd mercken sollen in dieser Frag / weil sie beydes vnsichtbar/ vnd vnentpfindlich/ vielmehr in der Wirckung / dann der That erscheinen/ wie das derselbige bezeuget in apologetico wider die Juden/Cap. 22.

Was soll ich dann sagen von dem grauen vnnd furcht? Denn die gegenwertige vnfäll/ damit solche Leut offtmals gequelet vnnd betrangt werden/ als etwa Armuht/ oder der Leute haß/oder andere vngemach/ bildet/vnd leugt er jhnen vor/entweder daß ers jhnen zugeschickt / oder fügts jhnē auch wol zu/auß Gottes Verhengnuß/oder bildets jhnen also ein/mit Verblendung jhrer Sinnen/

Sinnen / daß wann sie schon nichts dergleichen leiden / sie sich doch bekennen / vnd duncken lassen / als wann sie es lieden / auf daß er jhnen entweder zeige / wie sie es abwarten vnnd loß werden sollen: oder macht jhnen eine Hoffnung / das es jhnen besser gehen soll / damit er von den Elenden Glauben vnnd gehorsam erlange. Das ist warlich eine eingejagte Forcht; Forcht aber ist auch eine traurigkeit. Dann wir fürchten vns allewegen deß Bösen / wann es vorhanden / oder zukünfftig ist; vnd thut wehe vnd bekümmert vns / wann es jetzt gegenwertig ist / vnd beleidiget / dann was da beleidiget / das ist der Natur vnd willen zu wider: was aber geschicht auß anlaß eines vnwillens / das ist vnd wird vnwillig genannt *l. 8. D. ad l. Rhod.*

Nun ist hinderstellig der Jrrthumb vnd vnwissenheit. Daß aber die Vnholden jrren / ist daher offenbar / daß sie in so grosse Aberwitz vnnd Vnsinne gerahten / durch deß Teuffels betriegerey / daß sie nicht wissen was sie thun / vnnd werden jhre Augen also verblendet / daß sie nehrlich sehen vnd glauben / das nicht ist; dann sie werden mit

Melancholischen Kranckheiten geschlagen / wo aber ein Melancholischer Kopff ist / da hat der Teuffel jhme ein zubereites Bade/ja / das Leiden der Vnholden ist nit vngleich den wercken der schlaffenden/vnd Vnsinnigen / das aber ein Vnsinniger vnd schlaffender sich nicht möge verpflichten oder verbinden/ist offenbar/dieweil jhr wille nichtig ist. *l. 5. & 40. D. de Reg. Jur.*

Es ist auch keine verwilligung/ *l. 5. C. de Contrah. empt.* sondern wirdt durchauß vnd in allen dingen gehalten/ wie ein schlaffender/ *l. 2. §. penult. D. de jure codicill. l. 1. §. furiosus ibi. siquis dormientis D. de acqui. possess.* vnnd in allen dingen gar verblendet am Gemüht/wie Cicero redet *in 3. Thusc. quaest.*

„ Dieweilen dann die Vnholden mit „ Betrug hindergangen / mit gewalt gezwungen/durch Forcht gedrungē/durch „ Irrthumb in diesen Frevel vnnd vnbesunnenheit deß vnglaubens gefallen sind/ „ so kan warlich auch diß den Armen nicht „ fürgeworffen werden / das in den verbündnussen vermercket vnd wargenommen wirdt/ die anfenglich inn willen stehen/

„ hen/dannoch aber in der That nohtwen-
„ dig *l. 5. C. de oblig at.* auch das nicht/das in
„ der Ketzerey/ das dise übertrettung/allein
„ mit dem wöllen/ vnnd im Gemüht vol-
„ bracht werde/ *c. Excommunicamus §. *
„ *credentes de haeret. Bul. in l. siquis non di-*
„ *cam C. de Epis. & cler.* vnnd andere Ge-
„ lehrte/dann wo kein Verbündnuß ist/
„ da ist auch kein anfang deß Contracts/
„ wo aber Betrug/Gewalt/Furcht/Irr-
„ thumb/vnwissenheit ist/da kan auch kein
„ wille noch verwilligung seyn/derhalben
„ auch weder Ketzerey/noch eines andern
„ übertrettung/so im Gemüht allein han-
„ get/zu straffen ist.

Zum andern/so lernen die Zauberer vñ Gifftbereiter jhre teuffliche Kunst/auß den Zauberbüchern von jhrem Schulmeister dem Teuffel vnnd von andern Zauberern/daß sie mit segnerey/beschweerungen vnnd Zaubersprüchen/mit jhren sonderlichen gewöhnlichen Ceremonien vnd bräuchen/Charactern/Figuren/vnnd andern dingen/den Teuffel zu dem ende fordern vnd beruffen/daß sie auff das begerte/entweder mit einer Stimm/oder Zeichen oder

jrgend auff ein andere weiß antworten/ vnd etwan ein Werck wider vnd über die Natur außrichten:

Die Vnholden aber wissen von keinen Künsten / haben noch suchen weder Bücher noch Lehrmeister / sondern der Teuffel schleiffet sich bey jhnen vnvermerckt/betrüglicher weiß ein/welche er dencket entweder vmb deß Glaubens / oder vmb vnverstand der Jugend/oder hohen Alters willen / oder wegen Trawrigkeit vnnd Melancholischer Natur / oder auß haß gegen dem Nächsten/ oder auß vnmuht / oder sonsten erlittenen schadens/ durch Verzweifflung jhme zu gehorsamē Gevässe seines Betrugs vnd spücknuß zuwerden/deß er jhrer phantasiam vnd judicium mit mancherley Bildtnuß möge verblånden.

Zum dritten/verbindē sich die Schwartzkünstler vnnd Zauberer mit einer Handschrifft/ von jhrem eygenen Blut geschrieben/ tragen mit sich den Teuffel wol gar in Glåsern/in Ringen oder Crystallen/ vnnd geloben jhme Leib vnd Seel: Aber die Vnholden thun dergleichen nichts/ꝛc. Ja ehe

man sie hinrichtet/ ruffen sie fast alle den ewigen GOTT an/ vnnd schreyen an seine Barmhertzigkeit/ ruffen jhn auch offt zum Zeugen an jhrer Vnschuld/ vnd laden die blutgierigen Richter für das Jüngste Gericht.

Nun lieber sage mir/ wann sie sich nach ewrem Schluß dem Teuffel ergeben haben/ woher ist dañ diese jhre Reue vñ Buß? vom Teuffel nicht/ dann er ist listiger dann daß er mit jhme soll selber streiten. Ja es will hierauß erscheinen / daß er der Teuffel selbsten sich damit verrähtet/ wegen seines vnbündigen Bundes/ wann er solche Leute nur wo er kan vnd mag / als ein Mörder vnd Schadenfroh von anbegin der Welt/ auff die Fleischbanck hilfft auffopffern/ da er dann allererst recht meistergeschäfftig vnd bemühet ist/ wie er die Arme gemarterte geschlagene/ vnd von der Obrigkeit verdampte Leut/ in ewige Verzweifflung vnd Verderben führen möge. Wann aber Gott der Höchste vnd gerechteste Richter/ solcher armen bußfertigen Leute Seel zu genaden annimbt / warumb handelst du Richter so vnbarmhertzig/ mit deinen Brü-

dern vnd Schwestern: Weil sie niemands schaden gethan / daß du den Leib verwirffest / sonderlich weil sie nicht vnter deinem Gerichts zwang gesündiget / vnnd weil in dem Göttlichen Gericht / dir kein Vrtheil zu fällen gebühret. Darumb recht vnnd Christlich ein Gottseliger hocherleuchter Theologus gethan / welcher einen Studenten / der auß Armut / durch hinderlist getrungen / dem Teuffel sich ergeben hatte / in die Kirchen führete / vnd mit etlichen frommen Männern Gott für jhn bate / vnd erhielt die Seel deß verführten vnd bekümmerten Menschen / also daß der Teuffel auch gar die Handschrifft / so der Student über sich geben / durch das Christlich Gebet / widerumb in die Kirchen zu lieffern getrungen ward / auf solche weiß solt man billich auch mit den armen geblendten Vnholden handeln / vnd verfahren.

Lieber / es werde wol betrachtet das Exempel deß heiligen Apostels Petri / der Christum seinen HERRN nicht allein verleugnete / sondern auch verschwur / ob er schon kürtzlich zuvor von jhme vermahnet vnnd gewarnet / ist daß nicht eine grössere

Sün-

Sünde/seinen HERRN dreymal mit einem Eyd verleugnen/nur auff einer Magt vnd Dienerin befragen/ denn wann Vnholden/durch mancherley List vnd Betrug deß Teuffels verblåndet/ dergleichen begehen? Ist das nicht schwerer/welches ein so grosser Apostel / der von CHRisto dem HERRN so lang vnd viel gelernet/auch so viel Wunder geschehen hatte/ gethan/ vnnd begangen / denn daß ein schlechter gemeiner Mensch vnd schwacher Sünder? Hat aber nun Petrus durch seine Buse/Barmhertzigkeit vnd genad widerumb erlanget/ warumb nicht auch die Vnholden? Denn ja deß Menschen Sohn kommen ist/zu suchen vnnd seelig zu machen das verlohren ist/Luc. 19. vñ wo die Sünde mechtig worden ist/ da ist die Gnade Gottes viel mächtiger/Rom 5.

Ist es aber je recht/ daß man die Leute von wegen jhres Vnglaubens/ vnd Gottlosigkeit tödte; warumb lassen dann vnsere Obrigkeit / die Juden/ so viel sie deren vnter jhren gewalt vnd schutz haben/bey dem Leben? Dieweil diese keinen Gott haben/ wie auß H. Schrifft gewiß ist/ auß vnsers

HERRN vnnd Seeligmachers eygenen Munds Außspruchs / Niemand (spricht er) kennet den Vatter denn der Sohn / vnd wem der Sohn jhme will offenbaren. Item wer mich verachtet / der verachtet den der mich gesandt hat. Vnd Johannes spricht in seiner ersten Epistel: Wer den Sohn leugnet der hat auch den Vatter nicht. Nun haben die Juden den Vatter vom Sohn nit lernen kennen / ja sie schmehen vielmehr den Sohn auffs eusserste. So sind sie ja ohne GOtt / vnd haben keinen Vatter im Himmel. Wo straffen sie aber vnsere Obrigkeit derenthalben? Ja sie schützen vnd handhaben sie auffs allerbeste vmb jhres nutzes willen / künnens leiden / daß sie vñ jhre Kinder / vnsern HErrn CHristum vnnd seine heilige Mutter mit grewlichen worten vnd Liedern / schenden / schmehen vnd lästern.

Es hilfft aber diese entschuldigung gantz nichts / wenn man will fürgeben / es habe eine andere gestalt / mit Juden vnnd andern Vnchristen / die niemals Christen gewesen sind / die Hexen aber seyen vom Christenthumb abgefallen. Deñ so frey es einem

einem jeden stehet/ ein Christ zu werden/ so frey ist es jhm wider abzufallen / vnnd ein Mammeluck zu werden/ zu keiner Religion (vermöge der alten Decreten) soll vnd kan man niemands zwingen / sie anzunemen vnnd darbey zubleiben / soll auch vmb den Abfall niemand am Leben gestraffet werden: Als wann ein getauffter Jud wider zum Judenthumb fällt / wird er nicht (wie es auch nicht soll) derenthalben verbrennet. S. Paulus spricht: Was gehen mich an die draussen sind / daß ich sie solte richten/ Gott wird sie richten.

Schließlichen / so ist auch das zu mercken / das offtermals der Teuffel selbst die Bedingung deß vermeinten Bunds nicht helt/ wenn er den geblånden armen Hexen Pferdmist/ Kolen/ Scherben / Stein vnd Bein für Gelt bringet / sie auch bald da/ bald dort/ in nöhten stecken låst/ wider seine zusagen / wo nun auff einer seiten die vertrags Puncten inn einem Bund nicht erfolgen/ da ist schon der gantze Vertrag selbsten zurissen vnd nichtig: Derwegen die Hexen auch dißfalls/ all jhrer pflicht ledig vnd loß sind / wo sie nur sonsten die rechte

mittel zu wahrer Buß vnd bekehrung ergreiffen wollen.

VII.

Ob die Hexenrichter einen rechtmessigen Proceß führen?

BJe soll/ hie muß/ hie darff/ hie kan ich nicht heimlich vnd still/ vmbschweiffent/ verschweigen/ sondern muß/ soll/ kan vnnd will zu verhoffter verbesserung/ entdecken/ vnd verweißlichen vnter Augen stellen/ wie etliche hohe Obrigkeit/ Rähte/ Richter vnd Schöpffen/ bey diesem Hexengericht/ jhr menschlich Hertz vnnd Verstand/ verlieren/ oder selbst ablegen/ vnd so gar verkehrten vnnd vngerechten Proceß halten/ auch in allen stucken/ die sie hierzu gebrauchen. Darmit ich solches klar vnd war gründlich erweise/ will ich eines nach dem andern ordenlich vornemen/ vnd gegen der Billichkeit/ auff einer Wage/ mit rechtem Carls Gewicht abwegen.

Anfänglich wann sie diesen vnd jenen Zauberer oder Zauberin haben/ die da

Hexen-

Hexenwerck bekennen / auch außsagen/ sie haben diese vnd andere Personen / bey jhren versamblungen vnd wolleben gesehen: so fangen sie / so führen sie darauff solche arme Leut hin / setzen sie ein vnd verschliessen sie so vest vnd sorgfältig/ als weren sie gewiß die aller ergesten Vbelthäter / vnnd wann sie außkömmen/ würde der Himmel einfallen / woher kompt euch doch / liebe Herren/ diese Geschwindigkeit an/ daß jhr einer oder andern verführten Hexen Wort (da doch zehen ehrlose vnnd Lügner nicht eines Zeugen werth sind/ ist auch kein offentlicher Vbeltheter für einen Zeugen zu zulassen/ vielweniger ein Hex/ darumb das solche jhre Ding jhnen mehrertheils im Traum vorkompt/ oder doch sonst vnmüglich seynd) ohne gründliche/ augenscheinliche Beweisung/ so gern vnd bald glaubet/ auffnemet vnd jhren willen thut? Da jhr doch Gott vnd ewren Lehrern (welche/ so sie warhafftig / Gottes Rähte/ Engel/ Legaten/ vnd Pottschafften/ Haußhalter vñ Mitarbeiter sind / vnd genennet werden/ Matt. 11. 1 Cor. 3. vñ 4. Apoc. 2.) so schwerlich/ langsam/ wenig oder gar nicht glau-

ben

ben vnd folgen wollet. Ihr seyt 10.20.30. Jahr / vnnd werdet noch täglich auß den Schrifften der Propheten vnd Aposteln gelehret/dañ zur Seeligkeit gehöret ein solcher Glaub/der in Gottes Erkäntnuß/vnd vertrauen stehe/ der in Lieb/Gedult/vnnd guten Wercken herfür leuchte/vnd beständig bleibe/ wachse vnd fortfahre: Vnd jhr lernet doch Gott nicht erkennen/vnd habet also auch nicht was daran hanget. Ihr höret 1 Cor. 6. vnd werdet gelehret/daß kein Vngerechter/ Hurer/ Ehebrecher / Dieb/ Volsauffer/Geitziger/ vnd Götzendiener/ das Reich Gottes ererben könne/ vnnd jhr lasset doch nicht ab von solchen Sünden vnd Lastern / warumb glaubet jhr hie nit? Wie sitzet jhr hie so still? Warumb eylet jhr hie nicht zu allem guten? Ihr elende Leut werdet in guten vom Sathan/der ander am Leib/ also verbländet / geistlich gekräncket/beteubet/bekümmert/ gelehmet vñ gebunden / daß jhr die Warheit nicht hören/ sehen/vnd darinnen wandeln könnet. Aber inn Hexenhändeln machet euch der böse Geist so vnruhig wie Saul/ 1 Sam. 16. der Schwindelgeist treibet euch / daß

ewre Füsse zum bösen lauffen / schnell sind vnd eylen Blut zuvergiessen/ewre Gedancken sind mühe/vnd eure Weg ist eytel verderben vnnd schaden / jhr kennet den Weg deß friedens nicht/ vnd ist kein Recht in euren Gengen / jhr seyt verkehrt auff ewren Strassen: Esa. 19/v.14. Prov. 1/v.16. Esa. 19/ v. 7. 8. Es gehet bey euch Gewalt vor Recht/ darumb gehets gar anderst dann Recht. Hab. 1/v.4 5. vnter dunckeln schein deß Rechten treibet jhr öffentliche Gewalt/ Gefängnuß sind vor Vbelthäter gebauet/ vnnd soll niemand darein geworffen werden / man wisse dann gewiß/ daß er es wol verdienet habe / Obrigkeit sollen wol zusehen / daß sie mit angreiffen vnd gefangen legen nicht zugeschwind zufahren / auch vnschuldige Leut in Gefängnuß/ trawrigkeit/ Kranckheit/ vnd nachtheil jhrer Ehren bringen/ zu vnaußleschlicher Schmach jhrer Nachkommen. Denn wegen solches jhres Ampts mißbrauch kommen/ sie in die Zahl der Tyrannen / müssen nicht allein vor Gott schwere Rechenschafft thun/ sondern sind auch den vnschuldigen angegriffenen Personen / vor solche Schmach/

Marter/Peyn/Vnruh/Versäumnus ge-
nug zuthun schuldig / vnnd können dahin
durch Käys. Recht gezwungen werden/wie
mehr geschehen. *Carol. V. criminal. constit.*
cap. 20. 21. 61. 218. Nun leget jhr offt vn-
schuldige / vnnd zuvor vnberüchtigte Leut
gefangen / darnach wöllet jhr erst fragen/
ob sie es verdienet haben / müsset sie offt-
mals/auch mit eygener Schand vñ schwe-
rer Schuld widerumb loß lassen / welche
nachmals/ von solcher Marter/ jhre Glie-
der nicht mehr gebrauchen können/ elende
Krüppel sein müssen oder gar sterben/derer
zu geschweigẽ/die in jhrer Vnschuld durch
Marter vnd Qual allererst schuldig wer-
den / vnd hingericht werden müssen/ist das
nicht verkehrt ding? Heist das nicht die
Pferd an Wagen gespañt / darnach aller-
erst Reder machen? Warlich jhr seyd schul-
dig daran / das arme Waisen solcher El-
tern Vbel erzogen werden / inn der irre ge-
hen/vnd damit jhnen nichts vorgeworffen
möge werden / entlauffen / also durch Ar-
muth vnd Einfallt / zu böser Gesellschafft/
vnd auch vmb jhr Leben/ ja wol die Seele
darzu kommen / jhr habt auch das gantze
Geschlecht

Geschlecht bürgerlich getödtet / vnnd darauß vil Zanck/Hader/Balgen/vnd Mord erwecket / deren jhr solche/ vnverweißliche Schuld/ Schandflecken angehenget. In Warheit/ Kinder vnd Freundschafft haben solche Richter mit Rechten vorzunemen/vnd ob sie es auß Forcht/oder Armut vnterlassen müssen/wird sie doch gewißlich Gott zu seiner Zeit richten? Jhr sprecht/ die vnd die haben also bekennet. So frag ich euch nun jhr Richter/ vnd die jhr damit vmbgehet / wann ein Hex (wie offt geschehen) auch auff euch vnd die ewrigen bekennet/ wollet jhr dann euch vnd die ewrigen auch einsetzen/ vnnd jhnen gleich gehalten seyn? Gewißlich jhr würdet bald fertig seyn / auß Käys. Carls deß V. Peinlichen Halsgerichts Ordnung zu antworten/daß auff solche Bekandtnuß nichts zugeben/ man forsche dann zuvor / vnnd finde alles wie sie sagen: Item/ daß krafft angezogener Ordnung / auff Warsager vnd Zauberer anzeigen niemand soll zu Gefängnuß genommen werden/ *Carl. V. const. criminal. c. 31. 54. & 21.* Item würdet jhr auß angezogenen constitutionen antwort-

ten/ solche besagung geschehe auß Neid/ Zorn/oder Hoffnung dardurch loß-zukommen/ derowegen sie nit anzunemen were. Aber höret GOttes Wort/Tob.4/ v.16. Matth.7/v 12. was jhr wollet daß euch geschehe/daß thut auch andern/wollet jhr die Besagung an euch vnd den ewrigen zum besten deuten vnd gedeutet haben/ vnd nit gelten lassen: ey so lassets auch bey andern Leuten also gelten/ biß sie der That genugsam überwiesen werden.

Sprechet jhr nun ferrner: Dieses ist widerruffen/aber jenes beständig/ biß in dẽ Todt/behauptet worden. Antwort: hat ein solche Person etwas vor jhrem Gericht oder Todt widerruffen/so ist es ein anzeig jhrer Vnbeständigkeit/vnd Lügen/vnd wird billich alles was sie geredet / wo sonst kein Beweißthumb ist/ vor nichtig gehalten vñ verworffen. Soll aber eines waar sein/das ander allein erlogen/so kan eben so bald der Widerruff Lügenhafft seyn/als die beständige Bekandtnuß / vnd thut das nichts zur sachen/ daß sie auff jhre Bekandtnuß über diesen oder jenen gestorben / dann erstlich möchten sie auß Forcht deß todtes solches verges-

vergessen/oder do sie daran ermahnet/doch nicht verstehen/oder bedencken kōnen; sintemal/wer mit Forcht deß todtes überfallen ist/(sprechen die Rechtsgelehrten) der ist einem Todten gleich zu halten.

Zum andern/ bekennen sich nicht alle Vbelthäter/ vnd welche in andern sünden vnd Vnbußfertigkeit bleiben/ bleiben auch wol in Neid/ Haß/ vnd falscher Zeugnuß wider ihren Nächsten.

Wie man dann zum dritten / manchmals erfahren/ das etliche Leut/ nicht nur auff falschen Wahn/sondern auch wol offenbarer wissentlicher Lügen gestorben/ kan also jhr Todt nichts bekräfftigen.

Nun weiters: Es find sich auch über diß an manchen orten viel zu grosse Härtigkeit der gefängnusse/darüber die Halsordnung selbst klaget / cap. 218. in dicken/starcken Thürnen / Pforten/ Plochhäusern/ Gewölben/ Kellern/ oder sonsten dieffen/ finstern/engen/ vngehewren Löchern vnd Zimmern sind gemeiniglich die Gefängnusse: In denselbigen sind entweder grosse dicke Höltzer 2. oder 3. übereinander/da sie an einen Pfal oder Schrauben auff vñ

niedergehen / durch dieselben sind Löcher gemacht/ daß Arm vnd Bein darinnen ligen können/darein werden die arme gefangene geschlossen/ daß sie weder Arm noch Bein nohtdürfftig gebrauchen oder regen können/welches man heist im Stock ligen/ oder sitzen / etliche haben grosse eyserne oder Hültzerne Creutz / daran sie die gefangene mit dem Hals/ Rucken/ Arm vnnd Bein einschliessen. Etliche haben starcke eyserne Stäbe/ 5. 6. oder 7. Viertel an der Elen lang / daran zu beyden enden eysene Bande sind/darein sie die Gefangene hinden an den Händen verschliessen: Dann haben die Stäbe in der mitten grosse Ketten in der Mauren angeschlossen/ daß die Leute stettigs in einem Lager bleiben müssen. Etliche machen jhnen noch darzu grosse schwere eyserne Steine an die Füsse/daß sie die weder außrecken noch an sich ziehen können. Etliche haben engere Löcher als Hundsställe (ist es gut so sind es etwan Roßstände) darinn die Menschen kaum stehen/sitzen / oder ligen können. Etliche haben 15. 20. 30. Klafftern dieffe Gruben wie Bronnen oder Keller / auffs

aller=

allersterckest gemauret / oben im Gewölb mit engen Löchern / dardurch sie die Gefangenen auff vnnd ablassen. Nach dem nun dergleichen Ort / Gruben / Löcher / vnd Ställe sind / sitzen etliche in so grosser Kälte / daß jhnen die Füß erfrieren vnd gar absterben / daß manchsmal die Vnschuldigen so loß kommen / die Zeit jhres lebens Krüppel sein müssen: Etliche ligen in steter Finsternuß / daß sie den Sonnenglantz nit sehen vnnd nicht wissen können / ob es Tag oder Nacht ist / sie sind jhrer Gliedmassen wenig oder gar nicht mächtig / haben immerwerende vnruhe / ligen in jhrem eygenen Mist vnd Gestanck / vnfletiger vnnd elender als das Viehe / werden übel Gespeisset / können nicht ruhig schlaffen / haben dahero schwere Gedancken / grosse Kümmernuß / böse Träume / Schrecken vnd Anfechtung / welche jhre Händ vnnd Füsse nicht gebrauchen können / werden von Leussen vnd Meussen / Steinhunden / vnnd Natern oder andern Vngezieffer / übel geplaget / gebissen / gefressen / verunreiniget / geschrecket / vnd gequellet / werden über das noch täglich mit Schimpff / Spot /

betrohung von Stockmeistern/ Henckern vnd Henckersbuben/tribulirt/geängstiget/ schwer vnd kleinmütig gemacht.

Vnd weil solches alles mit den Armen Gefangenen offtermals über die *massen* lang weret (nicht allein wider der Käyser Gratiani, Valentiniani, vnd Theodosii Verbot *in l.5.C.de custod.reor.§.de his quas carcer.* sondern abermals Caroli V. Peinliche Halsordnung *c.77.*) so werden solche Leut/ ob sie wol anfangs gutes muts/ Vernünfftig / geduldig / vnd starck gewesen / doch endlich schwach / kleinmühtig/ verdrossen/vngeduldig/vnd wo nicht gantz doch halb thöricht/mißröstig vnd verzagt/ Wann sie nun also bekümmert / trawrig/ mißmühtig / vnnd in härtestem Elend allein ligen/alsdann macht sich wol allererst der Teuffel (der Trauergeist/ der Fürst der Finsternuß) mit tausend Künsten herzu/ schrecket etliche durch grausame Gesicht/ daß sie vor Angst vnd Leyd in Phantasey/ oder Vnsinnigkeit / oder Verzweifflung gerahten/nemen jhnen auch offt in solchen schrecken/verwirung der Sinne/vnd Verzweifflung/ selbst das Leben: Etliche überredet

redet er allererst mit süssen betrüglichen worten/ daß sie sich jhme ergeben/ die es zuvor nie gethan/ auß gethaner Verheissung vnd gemachter Hoffnung/ dardurch auß den Banden zu entkommen/ alsdann trehet er jhnen den Hals vmb/ daß sie weg gethan werden müssen/ so hat er jhnẽ außgeholffen. Vnd wer kan allen vnraht solcher Gefängnuß erzehlen? Es entsetzet sich ein Christlich Gemüht/ wann es darvon höret/ ich geschweige/ siehet/ die Haar stehen einem gen Berg/ wañ mans erzehlet/ ja das Hertz im Leib möchte einem zerspringen/ wann man es bedencket/ daß ein Mensch den andern (die wir doch alle Vngerecht) so grewlich plaget/ so viel engstet/ dem Teuffel zum Raub setzet/ vnnd in solchen Irrthumb vnd Jammer dringet.

O jhr Richter was machet jhr doch? Was gedencket jhr? meynet jhr nicht/ daß jhr schuldig seyet/ an dem schröcklichen verderben ewrer Gefangenen? Ich sage ja: Hettet jhr die Gefängnuß nach Käyserl. Rechten/ also gemachet/ daß sie eine Huet oder Verwahrung/ vnd nicht eine Marter der Armen gewest weren/ hettet auch der

Gefangenen durch Gesellschafft gebürlichen warten/ pflegen/vnd hüten lassen/so were das nit geschehē/*const,crim.c.11.*gleich wie auch Käyser *Justin. in d.authētica hodie § si crim.C.de cust. reor.* verordnet hat/ daß man solche Personen in Klöstern oder Spitäle/ vnd in verwahrung der Weiber thun/vnd nit allein lassen solle. Dieweil es aber durch ewre vnverantwortliche Härtigkeit geschehen/so seyt jhr je vor Gott vñ Menschen daran schultig. Wer den Menschen erhalten kan/ vnd thuts nit/der ist ein Todtschleger. Ja wann dir deines Feindes Ochsen oder Esel begegnet daß er jrret/so soltu jhme denselben wider zu führen: Weñ du dessen der dich hasset/Esel sichest vnter seiner Last ligen/hütte dich vnd laß jhn nit/ sondern verseume gern das deine vmb seinet willen/Exod.23/v.4.5.

Nun wöllet jhr nicht Gottes Feinde sondern Freunde seyn/ warumb lasset jhr dann seine verirzte Knechte vnnd Mägde (so ja besser als Ochsen vnd Esel sind) nit allein in der jrze für sich selbsten gehen/sondern führet sie auch noch selbst weiter hinein? Vnnd die doch keine oder kleine Last

hetten/

hetten/warumb rettet jhr dieselben nicht allein nicht/sondern leget jhnen noch grössere Last auff den Hals/vnd beschweret sie so lang vnd weit/ daß sie darunter zermalmet werden? Meinet jhr/Gott werde euch solches schencken? Ich sage nein/ verflucht ist der einen Blinden jrre macht auff dem Weg/Devt 27/v. 18. wieviel mehr der einen noch halbsehenden vollents bländen vnnd auff den Irrewege leytet/ wehe dem Menschen dürch welchen Ergernuß kom̃t/ Matth 17/v.7. wieviel mehr deme; der nit nur ergert / sondern auch stracks auff den Weg der Verzweifflung / vnd ins todtes Kammer führet / allernächst für deß Teuffelsstrick vnd der Höllen Rachen setzet/ ja biß gar hinein jaget / ängstet/stösset. Die Engel Gottes im Himmel frewen sich deß Sünders Bekehrung/Luc.15/v.12. O wie mögen sie sich wol betrüben über solchem Verderben der armen Menschen! O der vnrichtigen Richter! vnrecht solten sie verhüten / vnd thun es selbsten/ darumb klagt recht der Prophet Esa.c.5/v.7. Gott wartet auff Recht / siehe so ist es Schinderey/ auff Gerechtigkeit/ so ist es klage. Geden-

cket nur jhr Richter/was geschrieben stehet/ Malach. 3/ v. 17. Der HERR merckets vnd höꝛets/vnd ist für jhme ein Denckzettel geschrieben.

Lieber höret/ haltet still/ich habe noch weiter mit euch zu reden: Jhr machet es zum dritten auch viel zu grob/ vnrecht/ Aberglaubisch/ schädlich vnnd Tyrannisch mit der peinlichen Verhörung/ die Folterung solte billich nicht gebraucht werden/ weil fromme Könige vnd Richter im ersten Volck GOttes sie nicht gebraucht haben/ weil sie durch Heydnische Tyrannen auffkommen/ weil sie viel vnnd grosser Lůgen Mutter ist/ weil sie offt vnschuldige Menschen am Leib beschädiget/ weil auch endlich viel Leute/ohne gebürlich Vrtheil vnd Recht/ja ehe sie schuldig erfunden werden/ dardurch vmbkommen/ heut gefoltert/ morgen todt.

Jhr vermeynet euch aber gar wol hinauß zureissen vnnd entschuldigt zu haben/ wann jhr weltliche Satzung vnnd gemeinen brauch/ zu euers beginnens schutzwehren verwendet/ freylich meynet jhr/ jhr thut wol daran/ wann jhr so böses thut/

Mich.

Mich 7/ v. 3. der Apostel setzet GOtt vnd Welt gegen einander / als widerwertige/ verbeut die Welt mit den jhrigen zu lieben/ Joh. 2/ v. 15. 16. vrsach/ denn alles was von der Welt ist/ ist nicht von Gott/ die Weißheit von oben her ist auffs erste keusch/ darnach friedsam/ gelind/ lesset jhr sagen/ voll Barmhertzigkeit/ vnnd guter Früchte/ vnparteyisch ohne Heucheley/ 1 Joh. 3/ v. 17. alle andere Weißheit ist jrrdisch/ Menschlich/ Teuffelisch/ was wollet jhr dann liebe Herrn ewer vnbarmhertziges vnnd tyrannisches Werck/ sampt seinen bösen Früchten / mit Menschen vertheidigen? Menschen Satzungen sollen GOttes Ordnungen weichen/ welche nicht foldern/ sondern fragen / forschen / beeydigen / lehren/ vnd zu deme/ was trutzet jhr auff Käyserl. Rechte? sind sie euch doch zu wider/ *Carol. Magn. in constit. Eccl. & Civ* der erste Teutsche Käyser gebeut/ man soll zauberische Leute einsperren/ vnd soll sie der Bischoff fleissig verhören/ vnd versuchen/ biß sie jhre Sünde bekeñen vnd besserung verheissen: Auch solle das Gefängnuß also beschaffen/ vnd dahin gerichtet seyn/ daß

sie

„ sie nicht dardurch vmbkommen/sondern
„ frömer vnd heilig dardurch werden/ hö-
„ ret jhr Richter was Käyserliche Ord-
„ nung ist? Wie stimmen ewre Proceß
„ darmit überein? So viel Wort hierin-
„ nen seyn/so viel übertrettet jhr. Er sagt
„ einsperren; so fesselt / so schliesset jhr / so
„ quelt/so martert jhr/mit aller Hand greu-
„ lichen Gefängnussen. Er saget vom Bi-
„ schoff; so nembt jhr den Bader mit dem
„ langen Schermesser/ den Hencker. Er
„ saget zur Bekantnuß bereden; so dringt
„ vnd zwingt jhr. Er befihlet heylen vnd
Leben; so kräncket vñ tödtet jhr. Jhr brau-
chet viel Eyserne vnd Stählene Schrau-
ben damit jhr Finger / Arm vnnd Schin-
bein quetschet; Jhr legt eyserne Reiff oder
Bande vmb die Häupter; jhr ziehet vnnd
brechet deß Leibs Glieder von einander:
Jhr schneidet vnd breñet mit Liechten/ mit
Bech vnd Oel/ mit glüenden Eysen / vnd
was euch sonsten für grausamkeiten mehr
die grausamen Hencker weiter rahten vnd
vorschreiben.

Billicher thetet jhr / wann solche leib-
haffte Teuffel dergleichen was richten / jhr
liefet

liesset sie es zuvor selbsten versuchen/damit sie lernen möchten / was ein Mensch erdulden oder außstehen könne: gleich wie Phalaris Perillum seinen Märter Ochsen versuchen liesse.

Nun höret weiter zu jhr Herren/lasset euch vnter Augen stellen / was jhr weiter vngebürliches inn peinlicher Verhörung handelt. Wann jhr etliche Menschen habt (die jhr wol spötlich/ewer schönes Gemüht gegen den Armen zu erkennen gebende/ Vögel zu nennen pflegt/so nach eurem gefallen singē sollen) welche mit keiner Marter vnnd Qual dahin zubringen sind/daß sie etwas wider sich noch andere/ nach ewrem Lust bekennen: so seyt jhr an solcher Tyranney vñ vnmenschlicher grausamkeit dannoch nicht ersettiget / wendet euch erst zum Teuffel vnd seinen Künsten/ vnzüchtigen vnnd gantz viehischen dingen/ damit jhr die Leut jhrer Sinne beraubet/ daß sie Wild vnd Vnsinnig werden zu bekennen/ die Hencker gebē jhnen sonderbare Trüncklein/oder legen jhnen darzu bereitete Hemter oder Kleider an / dardurch sie doll gemacht werden/vnd alles verjahen/was jhnen

nen vorgesagt/vnd jhr haben wöllet. Item sie bescheren sie/ vnnd sengen mit einem Liecht die Haar auff/vnd in der Haut hinweg/nicht allein am Haupt vnd vnter den Armen/sondern auch an heimlichen Orten/welche einem frembden Menschen anzugreiffen/im Gesetz bey Hand abhawen verbotten/Devt.25/v.12. Sie wenden jhre Büberey zu beschemen/ für/der Teuffel sitze den Hexen inn Haaren/den wöllen sie also vertreiben. O deß armen Teuffels/der sich mit einem Schermesser/ oder Liechtsflammen/die ein Kind außblasen köndte/außtreiben vnd verjagen lesset! wie wenn er inwendig im Bauch sesse/ dahin weder Schern noch Flammen gelangen können? Wie bey der Pythia, von welcher nit allein Strabo schreibet lib.9 sondern auch der H. Chrysostomus/ daß ein Weib gewesen/ die sich nackend auff einen Triefuß gesetzet/die Bein von einander gerissen/vnnd den bösen Geist durch die Geburt zu sich gelassen/ dardurch sie auch mit grausamen wütendẽ Gebärten/ außgestreueten Haaren/vnnd schaumenten Mund/ auff Griechische Sprache geweissaget.

O aber

O aber bey vns deß aberglaubischen schändlichen wercks! Liecht vnnd Messer richten wol nichts auß/sondern ohne zweiffel ein starcker Teuffel / den der Hencker selbsten bey sich hat/was aber da vor Warheit/ als von dem Vatter der Lügen/zugewarten/ ist leicht zu Judicirn. Wie soll ich nun ein solches beginnen nennen? Göttlich ist es nicht/Englisch ist es nicht/Christlich ist es nicht/nicht Jüdisch/ nicht Türckisch/nicht Heydnisch/Viehisch ist es nicht/ dann nur daß die Hencker/vnd jhre Glaubensgenossen/ inn alle Löcher riechen wie die Hunde/ vnnd andern nach gucken wie die Affen. Darumb ist es gewiß Teufflisch/ ja Teufflisch vnd nicht Menschlich/ ein überauß grosse vnnd schändliche Zauberey ist es. Also begert jhr Richter selbst Zauberey/ seyd grössere/vnd gewissere Zauberer/ weret auch billicher peinlich zu verhören/ als die so jhr verhöret.

Sprechet jhr/ der Häncker thu es? So frag ich euch / ist dann der Hencker ewer Meister / vnnd jhr seine Knecht? Mag er thun vnd lassen was er will/ohne ewre verwilligung? Dieweil jhr aber verwilliget/

so thut jhrs ja / gleich wie er andere ding an ewrer statt verrichtet.

Zum vierdten ist das nicht ein geringes stücklein grausamer Tyrañey / vnd vnsinniges eylendes Blut vergiessen / daß jhr die Armen / ehe sie auß der Gefångnuß vor Gericht kom̃en / endlich vnd vnwiderrůfflich verdammet / vnnd nur das blosse Vrtheil anzuhören / darstellet / vnd darmit auff vnd darvon / vnangesehen ob der schuldige seine Bekandtnuß / gantz oder halb widerruffe / wie sie mit der Foldern von jhme außgezwungen worden / oder sonsten etwas vorzubringen habe zu seinem besten. Billich / wann sie offentlich vorgestellet / vnnd auß jhrer Bekañtnuß oder sonsten beschuldigt werden / solten jhnen nicht allein alle Articul vorgelesen / sondern auch jhr verantwortung zugelassen / ja solche vor månniglich / durch eygenem / oder anderer / an jhre Statt / Mund / zuthun anbefohlen werdē: Darmit also durch offentliche Klag vnd Antwort / deß vorgestelten Menschen Schuld vnnd Vnschuld / desto besser an Tag kåme. Also haben die Juden / so haben die Heyden / so haben die alten Christen Gericht

richt halten: Also halten noch rechte weise vnd gerechte Obrigkeiten so wol in civil als militar-regimenten jhre Hals: vnd Blutgerichte / damit sie niemand einiger vnbillichkeit verdencken / vnd beschuldigen könne.

Wollet jhr aber nun liebe Richter / euch vnd ewrem Gewissen hierinnen gerahten haben / so müst jhr euch nicht allein vor solchen biß anhero erzehlten vnbillichkeit wol hüten / sondern darneben auch wissen / weil die Zauberer vnnd Hexen mit mancherley wercken vmbgehen / daß auch mancherley Leute hiervon zu vrtheilen darzu gehören / die Werck sind zum theil Geistlich / zum theil Leiblich: Vnd widerumb / zum theil Natürlich vnd müglich / zum theil Vnnatürlich vnnd vnmüglich: Vnd abermals / theils wider Gott vnd die Christliche Religion / theils wider Menschen / Käys. Rechte
„ vnd Wolstand. Derwegen gehören zu
„ diesem Handel Erfahrne / Warhaffte /
„ vnnd von allen Aberglauben gantz reine
„ Theologi / Rechtglaubige / der Natur vnd
„ Artzneykundige Medici Physici, vnd
„ Gottsfürchtige Jurisperiti. Dann ob-

wol mancher so verständig vnd klug ist/daß er von vielen sachen reden vnnd vrtheilen kan / so bleibt es doch billich bey dem Sprichwort / die Schuster machen die besten Schuch / vnnd die Wagner die besten Reder. Von verleugnung GOttes/ vom Bund deß Teuffels/ vñ was diß für Sünde/ob / vnd wie sie zubekehren seyn/ꝛc. können die Theologi am besten berichten/ wie dann auch Gott der HERR selbsten solche schwere disputirliche sachen den Priestern vnd Leviten/vnd dem Richter zusammen zugewiesen / mit befelch/daß nach der Priester Mund solche sachen gehandelt werden sollen/Devt. 17. vnd 21. Von verwandlung der Wesen / vnnd Buhlschafft mit dem Sathan / von Kinderzeugen mit demselbigen/ von Wetter machen/können Theologi vnd Medici physici zusammen vrtheilen. Aber von den Wercken vnd Schaden so sie mit den Ceremonië/Kräutern/Salben/ꝛc. verrichten oder zuverrichten meynen/item ob es müglich sey/daß ein Kind im Leib ohne Schaden der Mutter getödtet werde/vnd daß etwas einer gewiesen Person eingegraben schaden/einer andern

dern aber nicht schaden solle / ingleichen was vnd wohero jhre Phantasey sey / von außfahren / etc. davon kan niemand besfern bericht geben / als die Medici, welche der Natur wirckung verstehen vnd zu vnterscheiden wissen.

Wann nun bekandt vnd offenbar ist / wie vnnd was ein Zauberer vnd Hex vor schaden an Menschen vnd Viehe gethan / wider gemeinen Frieden vnnd Wolstand gehandelt / alsdann wissen die Rechtsgelehrten / über solche eusserliche Verbrechungen / auß vorgeschriebenen Käyserlichen Satzungen vnd Rechten am allerbesten zu vrtheilen.

VIII.

Ob die Hexen vom Leben zum Todt hinzurichten seyn?

MAN dringet in gemein auff das Gesetz Mosis Exodi 22. Du solt die Zauberin nit leben lassen / dieweil dann jederman die Hexen vnter die Fehnlein der Zauberer zehlet / so müssen sie

auch mit fort an den Reyen deß todtes. Ich hette hie viel / wil aber nur wenig vnd daß so kurtz nur immer müglich; zur antwort geben. Ich will auß dem Wörtlein Zauberiñen nicht schreiten/daß dardurch die zauberische Männer außgeschlossen / vnd solche nach inhalt deß Texts Buchstaben mit/ sondern die Weiber zu tödten weren: Mag aber nicht sophistisiren vnd grübeln / sehe lieber auff die res, als auf die Wörter Anfänglich aber wird sehr gestriten vnter den Gelehrten/ ob das Wörtlein Zauberin allein von denen die mit Gifft vmbgehen/ oder in gemein von allen/ die Zauberey treiben/zuverstehen sey. Sie haben zu beyden Seiten jhre Gründe/ wer lust hat mag davon lesen *Thomam Erastum. in flagell. Haret. p. 570. Wier. lib. de Lamiis 4.*

Wir verstehen es beyde von Gifft Köchen/ vnd von allen andern solchen Zauberern/als zu Moses zeiten gewesen/ zu der zeit aber vnd hernach machten die Zauberer grosse Verbländung / verführten das Volck mit falschen Wunderwercken/weissagten durch inwohnende Geister/Vögelgeschrey/auß Treumen / stelleten Teuffels-

gespänst

gespänst an statt der Verstorbenen / sichtbarlich zu sehen vnd raht zu fragen / Exodi 7 / v. 12. 22. item 8 / v. 7. Levit. 20 / v. 27. Devt. 18 / v. 10. 11. 1 Samuel. 28 / v. 11. Actor. 8.

Solches aber können vnd thun nicht vnsere Hexen / sondern die Warsager / Beschwerer / deß Fausti / Wagneri / Scoti, Nachfolger vnd Mitgesellen. Dagegen sagt man von vnsern Hexen / sie fahren auf Besam / Stecken / Gabeln / zu Zechen / zum Tantz / vnd Buhlschafft. Solches aber ist hingegen von Moysis Zauberern weder geredet noch geschriebē. Darum̄ das Gesetz Moysis auch billich verstanden wird / von solchen wie sie benennt werden / vnd gehet also die Hexen nicht an.

Zum andern / so ist solches Gesetz vnter dem Volck Jsrael (welches doch eygendlich daran verbunden) zu / oder je bald nach Samuels zeiten geendet / vñ die Zaubermen vnd Warsager auß dem Land vertrieben worden / 1 Sam. 28 / v. 3. vnd liset man nicht / daß Gott solches Mißfallen habe. Ja Gott klaget offermals / daß die Juden Zauberey gelehrnet / daß aber die Zau-

berer nicht getödtet werden / klaget er nirgend/were dennoch genug/wann auch dieser zeit die Hexen oder wol grosse Zauberer/ wañ sie nur keine Mörder sind/ deß Lands verwiesen würden / wo sie nicht ablassen vnd buß thun wolten.

Zum dritten/findet man nicht/das weder Propheten noch Apostel / diß argument hefftig getrieben haben in der Zaubereysachen / darmit es viel ein andere gelegenheit hat/ als mit Ehebruch/Mord vnd dergleichen/ Daniel wehrete/daß die Zauberer nicht getödtet wurden / Daniel. 2/v.15.24. Petrus hat nicht zugeben wollen/daß man seinen Widerpart Simonem den Zauberer steinigen solte: Er ist hart genug (sprach er) darmit gestrafft/weil er bekennet / daß seine Künste falsch sind/lasset jhn leben vnnd wider seinen willen sehen/ wie das Reich Christi wachse vnd zuneme; *Egesipp. de vastat. Jerosol. l. 3. c. 2.*

Also möchte man auch wol heut zu Tag / von den Zaubern sagen/ lasset sie leben/daß sie sehen GOTTES Macht vnd Warheit / dargegen aber deß Teuffels betrug vnd jhrer sachen eytelkeit/ auff daß sie endlich

endlich in ihrem Hertzen überzeuget vnnd überwunden werden/zu bekennen/vnd sich desto hertzlicher zubekehrẽ oder ihre Straff bey Gott desto besser verdienen/ꝛc. Paulus hat auch nicht gerahten/ daß Elimas der widerspänstige Zauberer getödtet würde/ wiewol er die glaubige Obrigkeit auff seiner Seiten hatte/ vnnd den Zauberer mit worten vnd That hart straffete/ Actor. 13/ v. 8. auch die Magd/ mit dem Warsager-Geist hat er nicht zu dem Todt verdammet/ sondern den Geist von jhr getrieben/ Actor. 16/ v. 16.

So nun Daniel/Petrus/Paulus/die fürtreffliche vñ theure Diener Gottes darauff nicht gedrungen/daß die grossen verführischen Zauberer (wider welches das Gesetz Gottes außtrücklich redet/ Lev. 20. Devt. 18.) getödtet würden/warumb eylen dann die Leut also zum Fewer/ mit den armen verblẽdẽ Träumern/ den Gabelreutern oder Hexen/ deren doch Moyses nicht mit einigen Wort gedencket?

Zum vierdten/ wann aber je die Zauberer sollen getödtet werdẽ/dieweil sie Gott selbst zum Todt verortheilet/ warumb lassen

sen dann die Hexenrichter gemeiniglich nicht allein leben/ sondern auch sicher vnter jhnen wohnen/ öffentliche Ehebrecher/ falsche Zungen/ Warsager/ Crystallengucker/segner/Gottslästerer/ falsche Propheten/ vnd verführische Lehrer/ Götzendiener/vngehorsame gegen die Eltern vnd Priester/ Tagwöhler/ Todtschläger/ Verrächter deß Sabbaths/beschlaffene Bräut/ vnnd solche mehr / welche alle auch von GOtt zum Todt sind vervrtheilet/ Exodi 21/v. 12. 15. 17. Item 31/v. 15. vnd 35/ v. 2. Levit. 19/v. 4. 26. 31. Item 20/v. 10. 27. vnd 21/v. 9. vnd 24/ v. 10. 16. Num. 15/v 32. ꝛc. Deut. 13/v. 5. Item 17/v. 2. ꝛc. vnd 22/v. 22 ꝛc. 1 Reg. 18/ v. 40. ꝛc. 2 Reg. 11/v 18. vnd 23/v. 20.

Zum fünfften/ so diese zu tödten sind/ von welchen es Gott außtrücklich befohlen/ so folget im Gegensatz/ krafft diesen arguments/ daß man die nit soll tödten/ von welchen Gott keinen außtrücklichen befehl gethan. Nun hat Gott nicht gebotten/ daß der Diebstal an Leib vn Leben soll gestraffet werden/ (es sey dann in der That ein ergriffener Menschendieb/ Exodi 21/v. 16.)

sondern erstattung deß Diebstals nach gelegenheit befohlen / Exodi 22/v.1.4. warumb werden dann die arme Diebe getödtet? Vnd was mehr ist/ warumb wird das gestohlene Gut dem rechten Herrn nicht widergeben? Warumb nemens etliche Richter/auch wider Käys. Recht? *Carl. V. const. crim. c. 218.* können sie das mit guten Gewissen nemen/darumb ein anderer/daß ers genommen / sterben muß? Es hat das ansehen / als hetten sie die kleine Dieb für spür vnnd Jaghund außgeschicket / jhnen zu stelen vnd zuzutragen/aber der Strang ist kein Bottenlohn.

Wöllet jhr einwerffen/Achan sey vmb seinen Diebstal getödtet worden? Josu. 7/ v. 15. & seq. Antwort: es ist [1.] ein besonder Exempel/vnd kein Regel/darauß nichts zu schliessen/ es sey dañ in gar gleicher sachen. [2.] Es war das nicht ein gemeiner/ sondern ein Gottes oder Kirchendiebstal wie mans nennet/ [3.] So weren viel Menschen/ vmb seinet willen vmbkommen/ [4.] Hette auch Gott sonderlich befohlen diesen Menschen zu tödten/ [5.] Auch namen die Richter nicht zu sich das gestohlene Gut / sondern ver-

brenntens mit dem Diebe Widersprechet jhr abermals mit neulich gemachter Regel: crescentibus delictis crescant pœnæ: das ist / durch zunemende Laster nemen auch die Straffen zu.

Ich lasse zwar die Regel gut seyn / vmb deß frommen Manns willen / der sie gemacht vnd es gut gemeynet; Jedoch ist auch billich / daß die Straff allein in jrer art wachsen. Gott ist ja der Allergerechteste / Allerstrengeste / vnd allerweisseste Richter / der nach billichkeit geordnet hat / was für Straff auff ein jedes Laster gehöret / solche sollen billich die Menschen nicht grösser machen / sondern vielmehr lindern nach Christlicher Freyheit in der Liebe. Wöllen vnd müssen sie vmb etlicher Buben willen den Diebstal hefftiger straffen / so möchten sie in GOttes Fußstapffen so viel weiters schreitten / vnd die erstattung deß entwenden Gutes ersteigern.

Wie aber (sprechet jhr) wann der Dieb das Gestohlene verthan / vnd auß Armut weder einfach oder zweyfach / noch vier / oder fünfffach widergeben köndte / vermög deß Gesetzes / Exod. 22 / v. 1. Gott antwortet selb-

tet selbsten; in gedachtem Cap. v. 3. mit diesen worten: Es soll aber ein Dieb wider erstatten / hat ers nicht / so verkauffe man jhne vmb seinen Diebstal / also möchten billich noch heutiges tages solche Vbelthäter / entweder zu ewiger Knechtschafft verpflichtet werden / oder daß sie eine gewiese zeit / in solcher Gefängnuß / vnnd Dienstbarkeit arbeiten müsten / nach beschaffenheit vnd würdigung deß Diebsstals. Also wolte auch Joseph zur Knechtschafft behalten / bey welchem sein Becher gefunden würde / Genes. 44 / v. 17. die Straff soll nit grösser seyn / dann die Schuld / wer wolte aber für 100 fl. Leibeygen seyn / wer wolte für 1000 fl. ja vor die Schätze der gantzen Welt sein Leben geben? Nun wirdt aber manchem armen Tropffen / sein thewres Leben / liederlicher vnbarmhertziger weiß / vmb schnöde 10. 20. oder 30 fl. genommen / auch offtmals / daß er den Diebstal nicht gebrauchet / sondern die Richter von jhme zu sich genommen / wer kan das billichen? Wie werden oder können sie dermal eines solches verantworten? Vñ das noch mehr schröcklich ist / lesset man an vielen Orten

die

die Gehenckte am Holtz biß sie von Vögeln gefressen / verwesen / vnd endlich nach langen Jaren selbst abfallen / welches doch hart verbotten / Devt. 21 / v. 23 vnd da die Juden gar keinen Vbelthäter nach dem Todt musten vnbegraben lassen / *Joseph. antiq. Jud. l. 4. c. 8.*

Ach der gute Moses muß an einem Ort vieler vnbillicher grausamkeit Deckel seyn / aber am andern Ort / zum Liecht vnd norm der billichkeit / vñ nohtdurfft / gehorsams / vnd liebe / will man jhn nicht haben. Ich sage wie Christus Johan. 5 / v. 45. Es ist einer der (vnsere Richter) verklaget / der ist Moses / welchen sie anziehen / aber nicht folgen.

Hie sprechet jhr / wir sind nicht an alle Gerichts vnnd Straffgesetz Moysis gebunden. Antwort: Das Gesetz vom Leben vnd Wandel deß Volcks GOttes / dessen Summa vnnd Außzug die zehen Gebot sind / ist vnd wirdt nit abgeschaffet / so lang die Welt stehet / Matth. 5 / v. 17. Rom. 13. das gerichtliche Gesetz / so fern es die Vbelthäter / zu straffen gebürt / vnd lehret / wie die Straff über ein jedes Laster ergehen

soll /

soll / ist ein Anhang / vnnd gehöret zum schutz deß vorgenannten Gesetzes/derohalben muß eines so wol bleiben/ als das andere: Ein Christliche Obrigkeit ist daran gebunden/vornemblich darauß zulernen/wie sie diß vnd jenes richten/ rechen vnd straffen soll. Es wird auch im Newen Testament nirgends der abschaffung dieses Gerichts gedacht/ ja wird vielmehr von Christo selbst bestettiget/kein andere Straffordnung ist gegeben / vnnd muß doch gewiese Ordnung seyn / die auch GOtt gefalle/ nach kundschafft der Schrifft; was ist den besser / deñ daß behalten werde/ die einmal von jhme selbsten vorgeschriebene Ordnung/ vnd wann diese vor Gericht dahinden bleiben muß/ vnd die Laster allein nach menschlichem Gesetz gestrafft werden/ was ist dann für vnterscheid zwischen Glaubiger vnd Vnglaubiger / Christlicher vnnd Vnchristlicher Obrigkeit? Wirdt nicht Gottes Ehre dardurch geschmälert? Werden nicht Menschen Fünde der Weißheit Gottes vorgezogen? Wird nicht Christus sagen/ jhr habt Gottes Gebot auffgehaben/vmb ewrer Auffsätze willen?

Zum andern/ wann ich gleich zulieſe/ daß wir nicht an alle Straffgeſetz Moſis verbunden ſeyen/ ſo mag ich doch gleichfals ſagen/ daß wir auch mit namen an das Geſetz der Zauberin nicht gebunden ſeyn: bevorauß/ weil ja nirgend im Newen Teſtament davon inſonderheit geredet oder gebotten wird. Und alſo habe ich abermals was ich ſuche / daß man nemblich mit den armen Hexen nicht ſo geſchwind / ungeſtümm und unbarmhertzig gegen dem Todt und Fewer verfahren ſolle.

Ihr widerſaget noch einmal/ man müſſe das Unkraut außreuten unnd verbrennen. Antwort/ Chriſtus will daß es umb deß Weitzen willen bleibe biß zur Ernde deß lieben Jüngſten Tags/ Matth. 13. da es die Engel außrotten / unnd die Teuffel in der Höllen brennen ſollen / welches doch von Raubern unnd Mördern/ und dergleichen ſolchen öffentlichen Ubelthätern nicht zuverſtehen / die man ohne verletzung deß Weitzens / wol kan unnd auch ſoll / wegen außtrücklichen befelch Gottes/ außreuten/ von Hexen aber mag ichs darumb reden/ weil ſie unter die Heuchler gehören / die

man

man auch nicht von andern so wol vnterscheiden kan.

Zum andern redet der HERR in dieser Parabel nit vom weltlichen Regiment vnd brauch deß Schwerts wider die Vbelthäter/sondern von dem Kirchenregiment/ wider die/ so ärgerlich oder verdächtig leben/vnd sich doch deß Glaubens rühmen/ darumb sagt er/ das Himmelreich ist gleich/ꝛc.

Sprechet jhr letzlich/ soll man dann der Hexen gar verschonen/ vnd sie nur also in jhrem sündlichen Wesen/ vngerühret lassen dahin gehen? Antwort: Ich sage dasselbige nicht/ sondern man soll sie bekehren vnd zu recht bringen/ das ist ja Löblicher/ nutzlicher/ besser/ verantwortlicher/ als brennen. Einem Artzt ist es ja rühmlicher/ daß er ein Aug erhalte/ dann daß er zwey verderbe: Also ist es auch Christlicher Obrigkeit rühmlicher vnd jhrem Volck nützlicher/ daß sie ein oder zween Menschen fromm machen vnd erhalten/ dann daß sie 20. vertilgen vnd zu Aschen machen.

Zu dem sage ich/welche sich gar nicht bekehren wöllen/ soll man weit auß dem

Land

Land vertreiben: das ist ja nit verschonet.

Vber das sind diese nicht mehr Vnkraut/so sich bekehren/sondern werden guter Weitzen auß den ergsten Zauberern/ich geschweige dann Hexen/können gute Christen werden/wie auß den Corinthischen Huren vnd Dieben/heilige gerechte Leut worden/1 Cor.6/v.9.10.11. wer nun solches bekehrten schonet/der verschonet der Christen/vnd nicht der Zauberer oder Hexen.

Ihr sprechet/sie sind nicht werth daß sie wider angenommen oder geduldet werden/ob sie sich gleich rechtschaffen bekehret. So frag ich euch/liebe Herren/warumb? Ihr sprechet/sie haben GOtt verläugnet vnd dem Teuffel gedienet. Antwort: Dieweil sie aber nunmehr abgelassen haben/von der Vngerechtigkeit/warumb gelüstet euch nicht zu sehen/oder jhnen Platz vnd raum zu geben/wie sie hinfort der Gerechtigkeit sich befleissigē? Hat sie Gott (wie die Bekehrung zeuget) in seine Gemeine angenommen/warumb wöllet jhr sie auß eurer Gemeine außschliessen? Wirdiget sie GOtt deß ewigen Paradeises/warumb

wirdi-

wirdiget jhr sie nicht der vergenglichen Erden / die doch eben so wol ewer selbst nicht ist? Will sie Gott nemen in die immerwerende Gesellschafft seiner H. Engel vnnd Außerwehltẽ / warum̃ wöllet jhr sie nit eine kleine zeit vertragen in Gesellschafft ewer Bürger vñ Vnterthanen / welche sich doch nit Engelrein rühmen dörffen oder köñen.

Der König Manasse war ein Zauberer vnd überauß Gottloser Mensch / stifftet Warsager / vnnd Zeichendeuter / setzet Bilder vnd Götzen ins Hauß Gottes / verführet Jerusalem vnd Juda / daß sie erger worden als die Heyden / vnd war dabey so verstockt vnd trutzig / daß er verachtet alle Vermahnung vnd Trohung Gottes. Da aber deß HERRN Rach über jhn kam / vnd er inn harter Gefängnuß lage / bekehrte er sich zu dem HERREN / bate vmb verzeihung seiner Missethat / vnd Gott erhöret jhn auch / nam jhn zu gnaden an / bracht jn darzu wider zu seinem Königreich / vnd er dienete hernach dem HERRN trewlich / ermahnet auch mit ernstlichen befelch seine Vnterthanen / daß sie deßgleichen dem HERRN jhrem Gott dienen solten / 2. Buch der Chronic. am 33 / v. 6.

Ninive ein Stadt Gottes/ drey Tagreise groß/ beflieſſe ſich der Zauberey/ vnd hielte ſie für jhr Gewerb/ damit ſie handelte/ Land vnnd Leut an ſich zubringen/ trieb darneben Hurerey vnnd Rauberey/ vnd andere grewliche Grewel/ vnd vmb ſolcher Laſter willen/ ließ jhr Gott das gefällte Vrtheil offentlich verkünden/ daß ſie nach viertzig Tagen ſolte vntergehen. Die Leut förchten ſich vor der Straff/ glaubtē an Gott/ theten buß Groß vnd Klein/ riefſen zu Gott hefftig/ bekehrten ſich von jren böſen wegen/ vñ vom Frevel jhrer Hände/ da gereuet Gott deß Vbels/ daß er wider ſie geredet hatte/ vñ verſchonet jhrer/ Jon. 3.

Die Weiſen/ welche auß Morgenland gen Bethlehem kamen/ werden in Griechiſcher vnd Lateiniſcher Sprache Magi genennet/ welcher Name auch allen Zauberern biß auff dieſen Tag gemein iſt/ von dieſen ſchreibet Procopius Gazæus Sophiſta Chriſtianus in Num. Moſis, daß ſie Bileans deß Zauberers nachkommen/ vnnd alſo auch Zauberer geweſen/ Theodoretus nennet ſie deß Teuffels Propheten; die gleichſam in den inwendigſten Kam̃ern der Höllen geſtecket. Dieſe

hat

hat dannoch Gott gewirdiget zu den Erstlingen von den Heyden in der Christlichen Kirchen: Ja hat sie erwehlet / daß sie die ersten Botten waren / welche die Geburt deß Immanuels / deß Heylands der gantzen Welt / vnsers lieben HERRN Jesu Christi verkündigten: Hat sie selbst wunderbarlich durch einen Stern geführet / auch durch andere auß H. Göttlicher Schrifft berichten vnd weissen lassen / daß sie zu dem newgebornen Christkindelein / da es noch in den Windeln lag / kamen / es anbeteten / vnd jhme mit höchster Ehrerbietung / die ersten Gaben opfferten / Matth. 2.

Zu Epheso waren viel Zauberer / die hielten jhre Schulen / vnd hetten jhre Bücher / vnnd studierten mit allem fleiß auff solche fürwitzige Künste: Da sie aber die Predigt Pauli höreten / wurden sie glaubig / vnd da sie sahen wie die Beschweerer vom Teuffel bezahlt wurden / verbrandten sie jhre Bücher öffentlich / welche 50000. Groschen werth waren. Actor. 19 / v. 19.

Cyprianus ist von Jugend auff inn Zauberey / vñ Teuffels Dienst erzogen / geübt vnd so böß in allen stücken gewesen / daß seines gleichen kaum vor oder nach jhme ge-

funden: Da er aber ein Christ worden vnd sich treu erzeiget/ ist er so lieb vnd werth gehalten / daß er auch zu Carthago ein Bischoff erwehlet/ vnd entlich ein treuer Martirer deß HERRN JEsu worden *specul. Histor. Flagell. Haeret p. 109. & 285.*

So dañ nun vnsere Richter die bekehrten Hexen nach Gottes vnd seiner Kirchen Exempel nit vertragen wöllen / vertragen aber vil andere die vngerechter/ ergerlicher vnd schädlicher sind / befindet sich vnd zeiget jhr eygen Regiment/ daß sie beyde Göttlichen vnnd Menschlichen Gesetzen vngehorsamlich vnnd freventlich zuwider handeln/ vñ in einem zu weich/ lind/ vnd schläfferich/ im andern aber zu vil/ hart vnd Tyrannisch sind/ vnd also deß rechten mittels verfehlen. Gott führe sie sampt ernstlicher Rew auff bessere Bahn.

IX.

Wie beyde/ gegenwertige vnd noch künfftige Zaubereyen/ sampt andern gemeinen Greweln glücklichen vertilgt vnd verhütet werden können?

GLeich wie alles außjagen vergeblich ist auß einem Garten / darein die Sew einmal gewohnet / wo nicht Thür vnnd Lucken/ dardurch sie kommen/

wol verwahret vnd verzeunet werden: Also vnd gleicher weiß ist alles würgen vnd hinrichten der Hexen vmbsonst / so lang die Obrigkeit nicht verhüten / daß keine andere werden. Köñte derwegen / die vertilgung gegenwertiger vnnd verhütung künfftiger Zauberey / nicht wol besser angestellet werden / dann so die Personen / welche dieses Lasters genugsam überwiesen vñ selbst geständig seyn / alles fleisses dahin berichtet würden auß GOttes Wort / daß sie die grösse vnd schand dieser Sünden vnd den Zoren GOttes wider dieselben / recht wol sehen / verstehen / fühlen / greiffen / erkennen vnnd bekennen möchten / für scham ihrer mißhandlung / vnd furcht der ewigen Verdamnuß / mit erschrockenen vnd zerschlagenen Hertzen ruffen müsten / wie die Juden vnd Kerckermeister: O ihr Männer lieben Brüder / was sollen wir thun / daß wir seelig werden? Act. 2 / v. 37. vnd 16 / v. 30. da / da were dann zeit / daß man sie vollend zu rechtschaffener Buß vnnd Bekehrung brechte. Wann man aber nun sehe / daß sie sich warhafftig bekehrten / der sünden Feind würden / vnnd standhafftig verhiesen / oder wir kürtzlich vermeldter Cy-

prianus, verschwüren/ nimmermehr Zauberey zutreiben/so solten sie weder getödtet/ noch vertrieben (ich rede von denen/welche mit Gifft oder Hand niemand beschädiget) sondern nach frevels Züchtigung/ frey/ ledig vnd loß/vnd bey den Ihrigen gelassen werden. Man solte sie aber auch beredẽ/dz sie sich vor gantzer Christlicher Gemeine darstellten / neben öffentlicher Bekañtnuß jhrer Sünden/vnd klaren Zeugnuß/jhrer wahren Buß/ Gott die übertrettung/ vnd Menschen die gegebene Ergernuß / mit warnung abzubitten.

Wañ sie sich nun so wol zur besserung erzeigt vnnd begeben haben/weren sie ferner zuvermahnen / daß sie auch andere/ welche sie etwa in gleichen Sünden vnd Irrthumb wüsten/trewlich warneten/vnd zur Bekehrung brechten/nach dem befelch deß HERREN: Wann du dich dermal eines bekehrest/so stercke deine Brüder.

Damit aber das einmal nidergetruckte vñ zimlich erloschene Laster hinfort nim̃er zu kräfften kom̃e / so müssen durch die Obrigkeiten die Vrsachen / so zu diesem übel reitzen/ auß dem Weg geraumet/Thür vnd Thor/Weg vnd Steg/so dazu führen/

wol

wol vermacht vnd verbauet/ vñ also aller-
ley gelegenheiten / so einigerley weiß darzu
helffen/gäntzlich/höchsten fleiß/ vnnd euſ-
serster müglichkeit/ abgeschnitten vnnd be-
nommen werden.

Erstlichen aber vnd vor allen dingen/ sollen die Herrn/welche das Regiment im Land haben/ für ihre Person in Gott gelehrt vnd klug/Gottsförchtig/Gerecht vnd Fromm seyn/ vnd also vor Gott vnd Menschen einen guten Wandel führen? Wie sie hierzu der HErr Christus ernstlich vermahnet: Lasset euch weisen ihr Könige/ vñ last euch züchtigen ihr Richter auf Erden/ dienet dem Herrn mit forcht/ vñ freuet euch mit zittern. Küsset den Son/ ꝛc. Ps. 2. Eines solchen Regentē Exempel/ jedwedern billich zur nachfolge/ beschreibt David Psa. 119/ v. 11. 14. 15. 16. 24. 47. 54. 55. dann es bleibet doch darbey: Qualis Rex, talis grex, Wie der Regent ist / so sind auch seine Amptleut: Wie der Raht ist/ so sind auch seine Burger/ Syr. 10/ v. 2. 3. solches hat man in der Warheit am Jüdischen Volck gesehen / daß allzeit Gottlose vnter Gottlosen Königen gewesen/ vnd hergegen Fromē/ vnter Fromen. Derwegen billich alle hohe Regenten/ wann sie nun vor sich fromm/ dem Raht folgen sollen/ welchen Moses von seinem Schweher Jethro angenommen/ vnd allerley Empter mit redlichen Leuten/ die Gottsförchtig/ warhafft vnd dem Geitz feind sind/ befehlen Exod. 18/ v. 21. welche also beschaf-

sen sind / denen wirdt Gott Gnad verleihen / daß sie Vntugend auß dem Land weit vertreiben / dargegen die Tugend glücklich darinnen fortpflantzen mögen.

Aber sehet / sind nit die jenigen / welche verkehrterweiß / Hexen vñ Zauberey zu tilgen sich bemühen / selbst schuldig daran / vnd geben die gröste vrsach darzu / damit daß sie selbsten nit sein noch thun / wie vnd was sie solten? Denn / Gott erbarme es / ist nicht allzuwahr / daß an vilen Orten die Obrigkeit selbst Gottes Wort vñ willen weniger weiß vñ thut / dañ dz gemeine Häufflein? Wie es vor zeiten ergangẽ vnter dem Jüdischen Volck / so gehet es leider auch jetzo bey genañten Christẽ. Die Könige selbst haben offt das Land verführet / vnd sündigen gemacht / 2 Reg. 17 / v. 21. 2 Par. 33 / v. 9. vnd Jeremias klagte hefftig darüber / daß es zu seiner Zeit so übel zugienge: Ich gedachte / spricht er / wolan / der arme Hauff ist vnverständig / weiß nichts vmb deß HErrn Weg / vnd vmb jhres Gottes Recht / ich will zu den gewaltigen gehen / vnd mit jhnen reden / dieselben werden vm̃ deß HErrn Weg / vnd jhres Gottes Recht wissen: Aber dieselben allesampt hetten das Joch zerbrochen / vnd die Seyle zerrissen / Jer. 5 / v. 5.

O lieber Jeremia kom̃e nit in vnsere Länder! die vnverständigsten in Gottes Recht / die wildesten Menschen / die grössesten Spieler vnd Sauffer / Hurer / Flucher / Gottslästerer / vnd Verächter / sind etliche Herrn selbst / am fleischlichstẽ sind die geistlichen Namen tragen. Wehe / die Führer

deß

deß Lands sind Verführer worden. Wie könen solche wüste/ Gottlose Regenten fro͞me Unterthanen haben? Wañ die Laider deß Volcks verführer sind/ müssen dann nicht alle/ die sich laiten lassen/ verlohren werden? Esa. 9/ v. 16. blinde Leiter/ und geleitete Blinden/ fallen die nicht beyde in die Gruben/ Luc. 6/ v. 39.

Zum andern/ damit sie die Zauberey (welche vornemlich dem Glauben vnd Gottesdienst widerstrebet/ in Irrthumb vnd Aberglauben bestehet) recht gründlich außfegen vnnd dann verhüten können/ so müssen vnd sollen jede Herrn in jhrem Land vnd Gebiet/ erstlich abschaffen vñ verbieten alle Abgötterey/ vnd falsche Lehre/ vnd nichts von allem menschlichen Sauerteig überlassen/ 1 Cor. 5/ v. 6. 7. darnach jedes orts Kirchē vnd Schulen/ mit düchtigen rechtschaffenen vñ vnsträfflichen Arbeitern bestellen/ die da recht theilen das Wort der Warheit/ 2 Tim. 2. v. 15. die jhre anbefohlene Junge vnd Alte/ in wahrer Erkandtnuß/ forcht/ liebe/ gehorsam/ vnd dienst Gottes/ auch Christlichen Wandel rechtmessig zu erwecken/ zureitzen vnd zuführen wissen. Dañ darumb werden die Könige/ Fürsten vnnd alle Oberherrn/ wie auch in jhrer Person/ alle Amptleute/ Pfleger vnd Seugammen der Kirchen Gottes genennet/ Esa. 49/ v. 23.

Also verordnete Josua Außruffer deß Gesetzes/ welche für gantzer Gemeine/ Mäñern vnd Weiben/ Kindern vñ Frembdlingen/ alle Wort vnnd Gebot Moysis/ außrufften vnd lehreten/ Jos. 8/ v. 34 35.

Also thet auch Hiskia ab die Heydnischen Höhen/ vnd zerbrach die Seulen/ vnd rottete die Haynen auß/ vnd zerstieß die Ehrne Schlange/ welche Moses auß Gottes geheiß gemachet hatte/ aber nun für ein Abgott gehalten ward: Bestellete dargegen rechte Lehre vnd Gottesdienst/ 2 Reg. 18/ v. 4. 2 Paral 29/ v. 2. item 30/ v. 1.

Diß ist der rechte Weg/ die Menschen zu Gottes Erkandtnuß/ furcht/ vnd vertrawen zuführen/ vnd in seiner liebe/ dienst vnd gehorsam zubewahren/ hergegen aber von Zauberey vnnd allerhand Lastern abzuhalten/ wo es hieran mangelt/ werden ehe alle Menschen zum Todt gebracht/ dann fromm gemacht: Versuche es wer da will.

Vnd hieran soll man durchauß keinen vnkosten sparen: Dann Gottes Wort ist es werth/ daß es thewer gekaufft werde / weil es besser ist/ dann das beste Gold/ vnd alle Schätze / wie David singt/ Psal/ 19/ v. 13. vnd 119/ v. 72. darumb haben die lieben alten Stiffter/ Clöster/ Kirchen vnd Clausen gebawet/ vnd sie alle mit jährlichen Zinsen vnd Einkommen/ reichlich versehen/ auff das es nit am Gottesdienst vnd Dienern mangeln solte. Sie habens gut gemeinet /andere habens mißbraucht/ vnd übel angeleget/ ja welches noch ärger ist / es nemen viel Herrn jetzo solche Kirchen vnd Klöstergefälle zu sich in jhre Rent- vnd Kellereyen/ verzehrn deß HERRN Christi Rock/ vnd Mantel mit grossem pracht/ vnd geben jhme nicht ein Nuß oder kleines Trüncklein davon.

Gleich wie der König Belsazer inn seinem herrlichen Mahl/mit seinen Gewaltigen/Hauptleuten vnd Weibern/ prangete mit den geraubtẽ güldenen Tempels Gefässen/vnd soff sich vol darauß/Dan. 5/v. 1. eben also thun auch jetzo seines gleichen Eyferer: Damit sie stoltze Roß vñ Diener halten können/muß Christus der seinen entberen. Es sind aber auch offtermals/ die Geistlichen vñ Lehrer also beschaffen/daß sie selbst noch mehr berichts bedörfften: Christum kennen sie selbst nicht recht/ wie sollen sie jhn dann verkündigen/vñ andere zu seiner Erkandtnuß bringen? Wer kan andern zeigen/das er selbst nicht sihet? Etliche sind faule Gesellen/gehen lieber müssig/ Fressen/Sauffen/Spielen mehr vnd lieber/ dañ daß sie jhrer Bücher vnd Gemein warten. Etliche werden auß noht getrungen/ der Hauß vnd Feldarbeit nach zugehen/ damit sie vnd die Jhrige daß Brot zu essen haben. Andere suchen durch diese gelegenheit jhren Nutz/Geitz vnd Wucher/ andere ergeben sich auff Wollust dieser Welt/ treiben selbst allerley üppige Leichtfertigkeit/vnd darzu grosse Bubenstück/ vnnd sind so vol Gottesfurcht als eine Kuhe vol Zuckers/ vnnd wer kan alle vnart erzehlen?

Zum dritten/ gehöret auch diß darzu/daß die Leute zur Kirchen/ vnnd die Jugend zur Schul angehalten werden/ damit sie hören/ lernen vnd also zum Glauben kommen/ vnd Gottes willen thun. Dann der Glaub kompt auß dem gepredigten Wort Gottes: Predigen aber nutzet nichts/

wo man nicht höret/ vnd lernet: hören/ lernen vnd wissen aber ist auch vergeblich/ wo nicht daß thun erfolget/ Rom. 10/ v. 14. Matth. 7/ v. 21. Jacob. 1/ v. 22.

Also gieng Josias mit den Priestern vnnd Propheten/ vnd allem Volck/ groß vnd klein/ ins Hauß deß Herrn/ ließ das Gesetz für jhnen allen lesen/ vnd machte mit dem Volck einen Bund/ nach Gottes willen allzeit herrlich zu lebē/ 2 Reg. 23/ v. 3. wer aber nit von jhme selbst will/ der muß durch die Obrigkeit getrieben werden/ nach deß HERRN Befehlich: Nöhtige sie herein zukommē/ auf daß mein Hauß voll werde/ Luc. 14/ v. 23.

Zum vierdten/ solle die Obrigkeit ein wachsames Aug haben/ so wol auff frembde Gäste/ Handwercks Gesellen/ Dienstbotē/ als auch die Einheimischen/ welche frech sind/ Gottes vnnd seiner Diener straffen in Wind schlagen/ heimlich vnnd öffentlich Abgötterey/ Lästerung/ Vnzucht/ üppigkeit vnd Gottloses wesen/ mit Ergernuß/ muhtwillig/ treiben/ solche zu handen zunemen/ züchtigen/ vnnd wie es sein will/ bendig zu machen/ andern zum Exempel/ vnd warnung für freventlichen vngehorsam vnd Lastern. Dañ darumb wird die Obrigkeit in gemein ein Recherin genennet über die so böses thun/ Rom. 13/ v. 4. Dahero befahl auch Darius dem Esra/ daß er nicht allein Richter vnd Pfleger setzen solte über sein Volck/ welche richteten/ alle die das Gesetz Gottes wüsten/ vnd lehrten die es noch nicht wüsten; sondern setzet auch hinzu: alle die nicht

mit fleiß thun werden das Gesetz deines Gottes/ vnd das Gesetz deß Königs/der soll sein Vrtheil vmb der That willen haben/es sey zum Todt oder in die Acht/oder zur Busse an Gut/oder ins Gefängnuß. Also hat vnser lieber HErr vnd Heyland Christus/ welcher doch die Sanfftmuht selbsten ist/zu zweyen mahlen mit eusserlicher Straff vnd schlägen diejenigen angegriffen/ welche den Tempel GOTtes zu Jerusalem entheiligten/ Matth. 21/v. 12. Joh. 2/v. 15.

Hierzu gehört nur gute Policeyordnung/darinnen vornemlich Müssiggang/Fressen vñ Sauffen/wie auch allerhand vnzüchtige vnd verdächtige Zusammenkunfften / als etwa Spiñstuben/ Spiel vnd Tanzplätze sind/ ernstlich verbotten/ ja nit allein verbotten/sondern auch mit ansehenlichen schreckenden Straffen sollen abgeschaffet werden.

Dann 1. der Müssiggang der Ordnung Gottes schnurstracks zu wider / welche allen Menschen die Arbeit gebeut/ sie auch darzu wie den Vogel zum fliegen erschaffen hat/ Gen. 3/v. 19. Psal 128/v. 2. 2 Thess. 3/v. 12. 13. Job. 5/v. 7. vnd der Sodomiter Sünd war vnter andern auch Müssiggang vnd volauff/Ezech. 16/v. 49. vnnd Gott der HErr läst die Müssiggänger die Armuht übereylen/wie einen Fußgänger/ vnnd den mangel wie einen Gewapneten Mann/ Proverb. 6/v. 11. So ist auch Müssiggang ein Wurtzel alles übels/ Syr. 33/v. 29. bringet viel vorwitz/ vnnütze Reden vnnd Händel mit sich/

als seine comites individuos oder Geferten/ wie solches an David zusehen/ 2 Sam. 11/v. 2. vnd Paulus an den geylen Wittbin klaget/ in der 1 Tim 5/v. 13.

Also 2. gehets auch in Fressen/ Sauffen/ vnd Truncкenheit zu/ Wein machet losse/ wilde/ vnwitzige Leute/ beisset wie eine Schlang/ sticht wie eine Otter/ bringet Augenlust vnd verkehrte Reden: machet Toll vnd Thöricht/ vnd gebieret Zanck/ Schläge/ Wunden vnd allerley vnordentlich Wesen/ Prov. 20/v. 1. vnd 23/v. 32. 33. Hos. 4/v. 11. Eph. 5/v. 18. wieviel trunckene begehen Mord/ Ehebruch/ Diebstal/ werden Meyneidig/ vñ lernē Zauberey in Vnvernunfft?

Wie gefährlich vnd verführisch 3. die Zusammenkunfften seyen/ auff Spiel vnd Tantzplätzen/ wie auch sonst bey nächtlicher weil in Rocken vnd Spinnstuben/ darff gantz keiner Außlegung: Dann je böse Geschwetz verderben gute sitten: Wieviel mehr die Händel vnd Werck/ so an dergleichen Orten vorgehen? Darumb bittet der weisse Mann nicht vergeblich/ Gott wölle jhn behüten vor vnzüchtigē Gesicht/ böser Lust/ schlemmen/ Vnkeuschheit/ vnd vnverschambten Hertzen/ Syr. 23/v. 4. welche ding dañ alle gerne beysammen sind/ vnd nicht weniger die Zauberthür auffthun. In Sum̃a: Müssiggang ist die Wurtzel: Trunckenheit der Stamm oder Baum: böse Gesellschafft vnnd Exempel die Zweyge aller sündlichen Früchte/ Schand vnd Laster. Tilge die Wurtzel/ so dürret der Baum/ vnd also werden auch die bösen Früch auſſen bleiben.

Zum fünfften / sollen die Zigeuner / wo sie in ein Land kommen/förderlichest fortgetrieben/ vnd niemands weder zu jhnen/ noch auch zu andern weisen Männern vnd Frawen (wie solche schwartze Teuffel von dem vnweisen Völcklein genennt werden) vmb warsagen zulassen/ außzulauffen / noch auch einigerley aberglaubische verführische vnnd zauberische Bücher jrgendt feylzuhaben oder zuverkauffen (durch welche gelegenheit / allensampt das gemeine vnverständige Gesindlein / zum Aberglauben/ Abgötterey vnd Zauberey mechtig verleytet wird) verstattet/ sondern die jenigen/welche/durch hierzu/sonderliche bestellte Inquisitores vnd Außspeher/in dergleichen Verbrechung / ergriffen vnd angeben werden/von Christlicher Obrigkeit/ andern zum Exempel/wol gezüchtiget vnd gestraffet werden.

Wann auff solche weiß das Spiel angefangen vnd gefuhret / Land vnd Leut / Mann vnnd Weib/Herr vnd Knecht/Jung vnd Alt/vom bösen abgehalten/auffs gute gewehnet vñ aller zauberischen gelegenheiten vnd mittel benomen were/würde nicht allein das Hexenwerck / sondern auch andere Zauberey/ sampt allerley Aberglauben/Irrthumb/Schand vnd Laster/ fein glücklichen / durch Gottes Gnad/von Tag zu Tag/ fallen/den Hals brechen / vnd nimmermehr auffstehen / vnd also Gott dem HERRN ein feines reines Volck erzogen vnd zugeführet werden.

So lang aber solches nicht geschicht/ ist alles jagen/fangen/binde/einlegen/schliessen/foldern/ brennen

brennen vnnd tödten/ gar vmbsonst: vnd wirdt kein auffhören / ruhe/ fried oder besserung erfolgen / biß sich die vnwitzigen Hexenmeister selbst zu schanden machen / mit Schimpff vnd Schaden / wie andere jhre Vorgänger nachlassen/ ja mit jenen fahren/dahin sie zusampt gehören/wo sie auff solchen wegen bleiben.

HERR zeige jhnen deine Wege/ vnd lehre sie deine Steige: Leite sie in deiner Warheit/vnd lehre sie/ Ps. 25/ v. 4. 5.

Register vnd Innhalt der Capitel/ welche in diesem Tractat begrieffen/ vnd an welchem Blat jedes zu finden.

I. Ob die Hexen Wetter können machen? 4

II. Ob die Hexen Vieh vnd Menschen können bezaubern? 12

III. Ob die Hexen in Katzen/ Hund/ Wölff/ rc. verwandelt werden? 18

IV. Ob die Hexen auff Besen/ Gabeln/ Stecken/ zum Dantz vnd Wolleben außreiten vnd fahren? 28

V. Ob die Hexen von dem bösen Geist gebuhlet werden? 38

VI. Ob die Hexen einen Bund mit dem Teuffel machen? 46

VII. Ob die Hexenrichter einen rechtmessigen Proceß führen? 60

VIII. Ob die Hexen vom Leben zum Todt hinzurichten seyen? 83

IX. Wie beyde gegenwertige vnnd noch künfftige Zaubereyen/ sampt andern gemeinen Sünden/ glücklichen vertilget / vnnd verhütet werden können? 100

ENDE.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pleier, Cornelius

Malleus Judicum, Das ist: Gesetzhammer der unbarmhertzigen Hexenrichter Auß Dem besten Ertz Göttlicher, Natürlicher und Weltlicher Rechten, Von Etlichen Christlichen Meistern geschmiedet: Und jetzo durch Einen barmhertzigen Catholischen Christen auffs newe bestielet

[Nürnberg?] [ca. 1628]

Bamberg, Staatsbibliothek -- J.cr.o.61#4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11704351-4
VD17 23:316598Q